IN DULCI IUBILO
NUN SINGET UND SEID FROH.

EIN BEITRAG

ZUR

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN POESIE

VON

HOFFMANN VON FALLERSLEBEN.

Mit einer Musikbeilage von Ludwig Erk.

HANNOVER.
CARL RÜMPLER.
1854.

Hannover. Schrift und Druck von Fr. Culemann.

HERRN D[R.] OSKAR SCHADE.

In meiner „Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit“ (1. Aufl. Breslau 1832.) hatte ich zur Erläuterung des bekannten alten Kirchenliedes: *In dulci iubilo*, S. 158—173. eine kurze Geschichte der lateinisch-deutschen Mischpoesie gegeben. Bei der neuen Auflage dieses Werkes, wovon bereits die erste Abtheilung (Hannover bei Carl Rümpler) gedruckt ist, schien es mir passender, dies Einschiebsel wegen seines zu weltlichen Inhalts wegzulassen und da sich unterdessen der Stoff sehr gesammelt hatte, lieber daraus ein selbständiges Büchlein zu machen.

Ich habe mich nur auf Deutschland und die uns in Sprache und Sitte verwandten Niederlande beschränkt. Andere mögen für andere Litteraturen Ähnliches ausführen, ich hatte weder Zeit noch Lust noch Hülfsmittel dazu.*)

---

*) So verweist Mone in seiner *Übersicht der niederländ. Volks-Literatur* S. 167. auf ein irisches Glossenlied in der Brüsseler Hs. 1273. und auf angelsächsische Beispiele in *Wanley Catal. p.* 48. 147. 148. — Ein lat.-romanisches Lied steht in den *Carmina Burana ed. Schmeller p.* 167. (auch gedruckt in *Wolf Über die Lais S.* 433.) und ein anderes über des heil. Bernhard: *Laetabundus exultet fidelis chorus*, theile ich unter ¶ Nr. 57. mit. Ein Weihnachtlied aus regelmäßig wechselnden französischen und lateinischen Versen, aus früherer Zeit stammend, soll noch jetzt im Munde des Volks sein, s. *Du Méril*, *Poésies populaires latines (Paris* 1843.*) p.* 101. ff. Englische Weihnachtlieder mit lateinischen Versen sind mitgetheilt in *Sandys Christmas carols (London* 1833.*) p.* 6. 7. 18. 180, vgl. *Karl Weinhold, Weihnacht-Spiele und Lieder (Gräz* 1853.*) S.* 381. *Anm.* 1.

Hoffentlich wird mein Beitrag den Forschern und Freunden der Litteratur des Mittelalters willkommen sein, die Aufmerksamkeit mehr als bisher darauf lenken und noch manchen wichtigen Fund ans Tageslicht hervorrufen.

Ihnen aber, lieber Doctor, beschere ich mein Büchlein als Weihnachtsgabe und wünsche, dass Sie es als einen kleinen Dank annehmen für so mancherlei große Gefälligkeiten, die Sie mir bei meinen jüngsten Arbeiten erwiesen haben. Ihre freundliche unermüdliche Unterstützung muss ich um so höher anschlagen, als mir eben jetzt das Reisen, also die Benutzung auswärtiger Bibliotheken nicht allein erschwert, sondern fast verboten worden ist.

Doch trotzdem und trotz manchem anderen, was die Zeit mitbringt, wollen wir *in dulci iubilo* weiter arbeiten und forschen im Vaterlande und fürs Vaterland und uns trösten mit den Worten Walthers, der ja auch ein Deutscher war und sein und bleiben wollte:

noch kumt vröude und sanges tac:
wol im ders erbeiten mac!

Neuwied in den Weihnachtsferien 1853.

H. v. F.

KURZE GESCHICHTE

DER

LATEINISCH-DEUTSCHEN MISCHPOESIE.

Das älteste Beispiel der Mischung lateinischer und deutscher Verse in einem und demselben Gedichte ist uns erhalten in einem Leich auf die Versöhnung Ottos I. mit seinem Bruder Heinrich im J. 941. ¶ Nr. 1. Die Mundart ist hochdeutsch mit niederdeutschen Einmischungen, Vers und Reim wie in den früheren Leichen.

Es darf nicht wundern, dass wir gerade aus dieser Zeit, aus der ersten Hälfte des X. Jahrhunderts ein so merkwürdiges Dichtstück haben. Am Hofe der Ottonen blühte damals die lateinische Klosterdichtung. Die mönchischen Hofdichter, selbst Barbaren, hielten es unter ihrer Würde, in ihrer Muttersprache, der *lingua barbara* zu dichten. Sie konnten jedoch ihre Deutschheit nicht verleugnen, sie behandelten deutsche Stoffe, und obschon sie in ihren größeren Gedichten den altrömischen Lieblingsvers, den Hexameter anwendeten, so wählten sie doch auch deutsche Melodien zu ihren Poesien, wie schon die Überschriften einiger beweisen: *Modus Ottinc, modus Liebinc, modus Carelmanninc;* ja sie machten der deutschen Volksthümlichkeit noch größere Zugeständnisse: sie mischten Lateinisches und Deutsches dermaßen, dass auf einen lateinischen Vers jedesmal ein deutscher folgte, und dass sich je zwei lateinische und je zwei deutsche reimten. Da die Sache, wenigstens in diesem ältesten Gedichte der Sprachmengerei, gewiss nur ernst gemeint ist, so sollte diese Dichtweise wol mehr für ein Kunststück als eine Spielerei gelten.

Aus so früher Zeit ist weiter kein Beispiel vorhanden, es findet also diese Ansicht zwar keine weitere Bestätigung, aber auch keine Widerlegung.

Erst zu Anfange des XI. Jahrhunderts zeigt sich wieder diese Sprachmengerei, jedoch nur in Prosa. In St. Gallen verfasste Notker Labeo († 1022), während er unter Abt Burkard II. die St. Galler Schule leitete, mehrere Werke dieser Art, die

aber nur als Übersetzungs- und Erklärungs-Prosa gelten dürfen. Die deutsche Sprache war beim Sprachunterrichte unentbehrlich: „man bediente sich ihrer zur Erklärung der geistlichen und weltlichen Schriften, die man in der Schule las, und sonst zur Verdeutlichung des Schulvortrages, und musste sich ihrer und konnte sich nicht bloß der lateinischen dazu bedienen, da die Schule auch von noch unmündigen Knaben und von Jünglingen auch des Laienadels besucht ward.“ [1])

Die Zahl dieser Werke muss groß gewesen sein: Notker giebt in einem Briefe an Bischof Hugo II. von Sitten ein Verzeichniss. Erhalten haben sich nur die Psalme nebst den übrigen psalmartigen Stücken des alten und neuen Testaments, die Kategorien des Aristoteles und dessen Abhandlung περὶ ἑρμηνείας, aber nach einer lateinischen Übersetzung, des Boethius Schrift de consolatione Philosophiae, die zwei ersten Bücher des Marcianus Capella de Nuptiis Philologiae et Mercurii, und einige kleinere Abhandlungen. [2]) Wenn auch nicht alle diese Übersetzungen von Notker selbst sind, so hat er doch mehr oder weniger Antheil daran, und das *transtuli* in seinem Briefe soll wol nur *transferri feci* heißen. [3])

Was in St. Gallen durch das Bedürfniss hervorgerufen und somit gerechtfertigt war, diese willkürliche Sprachmengerei, fand in Fulda Nachahmung: Williram, Mönch in Fulda, († 1085 als Abt in Ebersberg) übersetzte das Hohelied und fügte dazu eine Umschreibung in lateinischen Versen und eine Auslegung halb lateinisch halb deutsch. Schon aus der äußern Zusammenstellung dieser drei Dinge in den Handschriften offenbart sich, dass hier kein Schulzweck zum Grunde lag, sondern ein klösterlich gelehrtes Kunststück beabsichtigt wurde. [4])

---

1) W. Wackernagel Litteraturgeschichte S. 78.

2) Nachweisungen daselbst §. 37 Anmerk. 5—12.

3) Vgl. übrigens W. Wackernagel daselbst S. 78—81.

4) In der Vorrede sagt Williram: Itaque cantica canticorum — statui, si Deus annuerit, et versibus et teutonicâ planiora reddere, ut corpus (die Vulgata) in medio positum his utrimque cingatur, et ita facilius intellectui occurrat quod investigatur. Siehe S. VI. meiner Ausgabe: Williram's Übersetzung und Auslegung des Hohenliedes in doppelten Texten aus der Breslauer und Leidener Hs. herausgegeben und mit einem vollständigen Wörterbuche versehen. Breslau (jetzt Hannover, Carl Rümpler) 1827. 8.º

So geschmacklos uns die mühsame Arbeit Williram's erscheinen muss, so fand sie doch bei den Zeitgenossen großen Beifall: von keinem althochdeutschen Werke haben sich so viele und zum Theil schöne Handschriften erhalten. [5])

Aus dem XII. Jahrhundert ist nichts der Art vorhanden, man müsste denn folgende Zeilen vom J. 1130 dahin rechnen:

Tesi samanunga vvas edele unde scona,
et omnium virtutum pleniter plena. [6])

Dies darf nicht weiter verwundern. Die lateingelehrten Geistlichen wendeten sich jetzt mehr und mehr der deutschen Dichtung zu, die in dem Munde des Volks nie erloschen war und von den Spielleuten oder Fahrenden zu Fidel, Geige oder Rotte, Leier oder Harfe vorgetragen wurde.

Im XIII. Jahrhundert aber, als die fahrenden Cleriker (oder wie sie gewöhnlich heißen *Goliardi, Trutanni*) auch in Deutschland ihr Wesen trieben, kam die klösterliche Mischdichtung wieder zum Vorschein. Der Zweck war jetzt mehr zu belehren oder zu erbauen, die Fahrenden wollten zunächst belustigen, und dazu boten ihnen ihre eigenen Erlebnisse, zumal Liebesabenteuer einen willkommenen Stoff. Es musste von gewaltig komischer Wirkung sein, wenn von ihnen halb in der Sprache des gemeinen Lebens, halb in der heiligen Sprache der Kirche die schlüpfrigsten Dinge lüsternen Laienohren vorgetragen wurden, wie in den Liedern ¶ Nr. 2—5.

Wol behauptete sich auch noch der Ernst, aber nur wieder im Interesse der Fahrenden: sie schalten die Hartherzigen,

---

5) Zu Berlin, Breslau (Rehdiger. Bibl.), Leiden, München, Rom, Stuttgart, Trier, Wien. Außer diesen 8 von mir benutzten giebt es noch eine zu Einsiedeln, Kremsmünster und London (im Brittischen Museum Harleianische Samml. Nr. 3013).

6) In einem Evangelienbuche, PgHs. X. Jahrh. fol. im Besitze des Pfarrers J. J. Stiels in Maestricht. Vor dem Evangelium Marci steht folgende Notiz: Anno incarnat. dom. MCXXX. regnante rege Lv̊tario rexit cenobium beatissimi Amoris confessoris Mathildis abbatissa Belisle cum fratribus et devotissimis sororibus (nun folgen die Namen und dann die obigen Zeilen). Mone, Anzeiger 3, 185 bemerkt noch dazu: „Belisla ist Bilsen bei Maestricht und der deutsche Satz in dieser Notiz ist das einzige Zeugniss altniederländischer Sprache, das ich gefunden habe.“

Geizigen, Ungastfreien (die argen unde kargen) und lobten die Freigebigen (die milden) ¶ Nr. 6.

ir sült lân offen iuwer tür
vagis et egentibus,

oder wie es in ihrem Liede: de vagorum ordine[7]), noch vollständiger steht:

auribus percipite novas decretales:
quod avari pereant et non liberales.

Selbstsüchtig wie ihre Sinnesart war ihre Poesie. Nur hie und da scheint sich ein wirklich sittlicher Ernst auch in ihnen zu regen, wenn sie sich allgemeineren Belangen zuwenden, wie in dem Gedichte von dem traurigen Zustande des Reichs unter Ludwig dem Baiern[8]) ¶ Nr. 7.

Gens sine capite.

Je leichtsinniger und schlüpfriger diese Mischdichtung durch die geistlichen Vaganten geworden war, um so ernster und frömmer wurde sie in den Klöstern. Der fromme gelehrte Sinn, der sich in der Klosterwelt noch hie und da erhalten hatte, gefiel sich in allerlei poetischen Spielereien. Dazu gehören die aus dieser Zeit stammenden Glossenlieder, die Mone[9]) richtig charakterisiert: „Ihr Wesen besteht darin, dass irgend ein lateinischer Kirchentext, gewöhnlich ein Gebet, Wort für Wort mit einer gereimten Erklärung versehen wird, ein *Commentarius perpetuus* zu jedem Wort. Diese Gedichte haben zwar nichts ge-

---

7) Carmina Burana ed. Schmeller p. 251. Uhland Volkslieder Nr. 208[2] S. 959—961.

8) In der Hs. des Flacius beginnt das Gedicht:

Scandala nova cape, quia facti sunt duo Papae,
Et duo reges perverterunt undique leges.

Danach wäre also die Zeit 1328—1330 gemeint. Ludwig der Baier söhnte sich mit seinem Gegner, Friedrich von Österreich, den er am 28. Sept. 1322 gefangen genommen hatte, wieder aus, und nach einem Vertrage vom 5. Sept. 1325 sollten beide gemeinschaftlich und mit gleichen Rechten das Reich verwalten. Friedrich starb 1330, und in demselben Jahre wurde der am 12. Mai 1328 von Ludwig eingesetzte Papst Nicolaus V. seinem Gegner Johannes XXII. (Papst 1316—1334) ausgeliefert. Zwei Päpste und zwei Kaiser und alle vier zu gleicher Zeit kommen sonst in der deutschen Geschichte nicht vor.

Barth's Bemerkung, dass die Hs., woraus er das Gedicht entlehnte, 1259 geschrieben sei, beruht gewiss nur auf einer Vermuthung.

9) Mone, Quellen u. Forschungen I. Bd. S. 109.

mein mit den spanischen *Glosas,* welche unsere jetzigen Dichter wieder nachahmen, aber diese sind so gut eine Spielerei, wie die deutschen Glossenlieder. Der Spanier nimmt irgend einen Denkspruch, gewöhnlich von vier Versen, als Thema, erklärt es auf poetische Art, so dass jede Strophe gewöhnlich mit einem Verse des Denkspruchs geschlossen wird. Die deutschen Gedichte setzen das Wort zu Anfang und lassen die Erklärung nachfolgen." Der Art sind das Salve regina ¶ Nr. 8, das Ave Maria ¶ Nr. 9, die Bruchstücke einer Anrufung der heil. Jungfrau ¶ Nr. 10, und das einer spätern Zeit angehörende Ave Maria ¶ Nr. 11.

Auch der niederländischen Poesie sind die Glossenlieder nicht fremd: wol ziemlich gleichzeitig mit jenen deutschen sind die drei niederländischen Ave Maria der ehemaligen van Hulthemschen Handschrift [10]), und ein neunstrophiges in einer Meusebachschen Handschrift ¶ Nr. 12. Daneben ist noch ein großes Glossengedicht vorhanden über die 14 ersten Verse des ersten Kapitels des Evangeliums Johannis von Augustijnken von Dortrecht, der wahrscheinlich in der Mitte des XIV. Jahrhunderts lebte.[11])

---

10) Hulthemsche Hs. Papier XIV. Jahrh. kl. Folio, s. Mone, Quellen und Forschungen 1, 147. — Die hieher gehörigen Lieder sind verzeichnet in Mone, Übersicht der niederländischen Volks-Literatur Nr. 196. 197. 199.

I. Bl. 44ª. 146 Verse, jedes Wort mit 12 Versen glossiert, je vier Verse durch Gleichreime verbunden:

Ave, vrouwe vol ghenaden,
nu moeti ons staen in staden
ende in alre noot beraden,
want wi sere sijn gheladen. —

II. Bl. 74ª. 52 Verse, jedes Wort mit 4 Zeilen glossiert:

Ave, vrouwe vol alre eren,
der menschen troost, der inghel lof,
daer god in daelde naer sijn begheren,
schut mi alle sonden of!

III. Bl. 86ᵇ. 60 Verse, jedes Wort mit 4 Gleichreimen glossiert:

Ave, ghi sijt uutvercoren,
vrouwe ende rose sonder doren,
want sonder u bleven wi verloren,
ter goeder tijt wordi gheboren.

11) 1052 Verse, gedruckt nach einer v. Hulthemschen Hs. in Phil. Blommaert, oudvlaemsche gedichten III. deel blz. 131—142. Außer den Worten der Vulgata sind darunter auch andere lat. Verse mit niederl. gereimt.

Noch in die Zeiten der Vaganten fällt auch ein Gedicht ¶ Nr. 13.

Ein kint ze trôste ist uns gesant

Als die Vaganten von Seite der Kirche in ihrer Ausgelassenheit beschränkt wurden[12]) und vor dem fahrenden Volke, den Spielleuten und Gauklern nicht mehr als besonderer Stand *(ordo vagorum)* sich geltend machen konnten und somit auch ihre Poesie erlosch, fing man an in dieser wunderlichen Sprachmengerei geistliche Lieder zu dichten. Das älteste derselben ist wol unstreitig das Weihnachtslied ¶ Nr. 14. 15.

In dulci iubilo.

Im Leben des Suso († 1365), einer Hs. des XIV. Jahrhunderts, wird erzählt, wie eines Tages zu Suso himmlische Jünglinge kamen, ihm in seinen Leiden eine Freude zu machen; sie zogen den Diener bei der Hand an den Tanz, und der eine Jüngling fing an ein fröhliches Gesänglein von dem Kindlein Jesus, das spricht also:

In dulci iubilo etc.[13])

Erst im XVII. Jahrhundert fing man an, dies Lied dem Petrus Dresdensis zuzuschreiben, ohne dafür auch nur einen Beleg beizubringen, und das wurde dann gläubig von allen Litteratoren bis auf unsere Tage nachgeschrieben.

Petrus von Dresden stand nach dem Zeugnisse des Äneas Sylvius[14]) mit Jacobus von Misa in Verkehr. Da nun dieser böhmische Lieder in die römische Liturgie einzuführen suchte, so ist sehr wahrscheinlich, dass man auch dem Petrus von Dresden ähnliche Bestrebungen für das Deutsche später andichtete. So sagt Tobias Schmidt im J. 1656 in seiner Chronica Cygnea I. Th. S. 412 von unserm Petrus, den er seit 1420 Schulmeister zu Zwickau sein lässt: „So wird auch von ihm gemeldet, dass er ihm vorgenommen, deutsche Lieder zu machen und in der Kirchen einzuführen; weil aber dieses der Römischen Kirchen Gebrauch zuwider, sei es ihm nicht zugelassen worden; darauf habe er die Sache lassen für den Papst selbsten kommen,

---

12) S. meine Geschichte des deutschen Kirchenliedes §. 10, Anm. 2.

13) Heinrich Suso's, genannt Amandus, Leben und Schriften von Melchior Diepenbrock (Regensburg 1829) S. 19.

14) Hist. Bohem. c. 35. Gieseler Kirchengesch. II. Bandes 4. Abth. S. 240, Anm. d.

welcher ihm auf inständiges Supplicieren und Anhalten so viel vergünstiget, solche Lieder zu machen, darinnen Deutsch und Latein unter einander, welches er auch gethan." Ich kann und mag die Sache nicht weiter verfolgen. Einer der neuesten sächsischen Historiker, H. G. Hasse, behandelt im 50. §. seines Abrisses der meißnisch-albertinisch-sächsischen Kirchengeschichte (Leipzig 1846) auch den Peter von Dresden und citiert viele Schriften, die er doch wol alle zu Rathe gezogen hat, bringt aber in Bezug auf unser Lied auch weiter nichts heraus als: „Man schreibt ihm die Lieder puer natus in Bethlehem, in dulci iubilo u. a. zu."

Schon zu Anfange des XVIII. Jahrhunderts hegte man gelinde Zweifel an der Autorschaft des Petrus Dresdensis. Joh. Caspar Wetzel in seiner Liederhistorie I. Th. (Herrnstadt 1719) S. 182 sagt: „Es wird zwar in der Vorrede des kleinen Leipziger Gesangbuches A. 1693 gedacht, dass der berühmte Rector zu Zwickau, Christian Daumius, MSta membranacea gehabt habe, welche noch vor Petri Dresdensis Zeiten geschrieben gewesen, darunter denn auch das Lied: *In dulci iubilo* mit gestanden; und Herr Dr. Finck in der Vorrede über das Cob. GB. A. 1622 gestehet auch, dass es ein uraltes Lied, und vor Johann Hussen sei gesungen worden; dahingegen bekannt, dass Huss älter gewesen als Petrus von Dresden. Andere nennen daher den auctorem des Lieds Petrum de Mladonowicz, und meinen, es sei aus Confusion der Vornamen Petrus Dresdensis davor gesetzet worden. Allein es sind alles nur Muthmaßungen und mag das Lied gemacht haben wer da wolle, so muss er in Anrufung der Jungfrauen Maria noch ein eifriger Papist gewesen sein."

In die letzte Zeit des XIV. Jahrhunderts gehören dann noch einige Grabschriften, in denen lateinische mit deutschen Versen abwechseln: ¶ Nr. 17 auf Friedrich den Streitbaren, Markgrafen von Meißen, † 1380 und ¶ Nr. 18 auf seine Gemalin, Katharina von Henneberg, † 1397; ferner auf Peter Wise ¶ Nr. 16 in der Kirche zu Doberan.

Im Anfange und gegen Mitte des XV. Jahrhunderts begegnen wir zwei namhaften Dichtern: Muscatblut und Heinrich von Laufenberg, die wahrscheinlich durch das *In dulci iubilo*

zu ähnlichen Liedern veranlasst wurden, wenigstens der erstere. [15])

Muscatblut ein Laie, der seit 1415 bis um 1440 [16]) an den Höfen der Fürsten in den Tönen der Meistersinger sang und selbst neue erfand, mochte sich nicht wenig darauf zu gute thun, dass er so viel vom Latein wusste, dass er es als gelehrten Zierrat in seine Verse einweben konnte. Eine Strophe mag genügen, s. ¶ Nr. 19.

Heinrich von Laufenberg [17]), ein gelehrter Priester zu Freiburg im Breisgau und seit 1445 Mönch zu Straßburg, war ein begabterer und vielseitiger Dichter als Muscatblut. Seine Lieder sind bald in den einfachen Rhythmen der Volkslieder, bald in den künstlichen Meistersängertönen, theils selbständige,

---

15) Muscatblut scheint das *In dulci iubilo* nicht nur gekannt zu haben, sondern auch nachzuahmen. In einem seiner Lieder: Ein jungfrau aller tugent*), dessen 7. und 8. Strophe mit lateinischen Versen durchwebt ist, heißt es in der 7:

O dulcis spes in thronis,
tu vellus Gideonis,
tu sponsa Salomonis,
du brachtest *alpha et o!*
fro süll wir mit dir wesen,
seit du sein bist genesen,
von dir wir singen und lesen
omnes in iubilo.

und in dem Liede: Maria můter, reine magt**), endet die 4. Strophe, die einzige mit lat. Versen, also:

seit alle fro, singt *iubilo* *alpha et o,*
den hochgelobten herren!
Christus Jesus, paraclitus, altissimus,
die süll wir billich eren!
die dri in ein geboren sint,
der alte got ein junges kint
als man das vint. vor esel, rint
in kaltem wint
tet in ein meit geberen.

16) E. von Groote Vorrede zu seiner Ausgabe der „Lieder Muskatbluts" (Köln 1853) S. IV ff.

17) S. meine Geschichte des deutschen Kirchenliedes 2. A. §. 9.

---

*) v. Groote's Ausg. Nr. 26. Haltaus S. 96.
**) v. Groote Nr. 27. Haltaus S. 99.

theils Umdichtungen und Übersetzungen. Es war bei ihm wol nicht Prunken mit Gelehrsamkeit, sondern die Lust an künstlichen Spielereien, wie sie der mönchische Sinn von jeher liebte. Drei seiner Lieder, welche ihm in den Handschriften zugeschrieben werden, gehören der Mischpoesie an.

In dem Weihnachtsliede ¶ Nr. 20 hat er zu Anfange jeder Strophe den Anfang eines Kirchenhymnus angebracht[18]:

Puer natus in Bethlehem
Conditor alme siderum
Veni redemptor gentium
Verbum supernum prodiens
Vox clara ecce intonat
Christe redemptor omnium
A solis ortus cardine
Agnoscat omne seculum
Corde natus ex parentis
A patre unigenitus
Hostis Herodes impie
Quod chorus vatum
Gloriate domine

In dem Marienliede ¶ Nr. 21 ist der bekannte Hymnus (Daniel Thes. I, 204)

1. Ave maris stella
dei mater alma
atque semper virgo,
felix celi porta.

2. Sumens illud ave
Gabrielis ore,
funda nos in pace,
mutans nomen Eve.

3. Solve vincla reis,
profer lumen cecis,
mala nostra pelle,
bona cuncta posce.

---

18) In einem spätern Hymnus de S. Nicolao de Rupe, von Heinrich von Gundelfingen 1489 gedichtet, (s. Acta Sanct. Mart. T. III. p. 439) schließt jede Strophe mit dem Anfange eines alten Hymnus, s. Daniel Thes. I, 281, so auch in dem Hymnus de Sancta Anna, daselbst I, 288.

4. Monstra te esse matrem,
sumat per te precem
qui pro nobis natus
tulit esse tuus.

5. Virgo singularis,
inter omnes mitis,
nos culpis solutos
mites fac et castos.

6. Vitam presta puram,
iter para tutum,
ut videntes Iesum
semper colletemur.

7. Sit laus deo patri,
summo Christo decus,
spiritui sancto
honor trinus et unus.

lateinisch und deutsch erweitert und zwar dermaßen, dass jeder lateinischen Verszeile eine neue lateinische mit einem Reime hinzugefügt wird, und nach jeder lateinischen eine deutsche folgt, wovon je zwei mit dem Reime verbunden sind, so dass also aus einer vierzeiligen Strophe des alten Hymnus 16 Verszeilen geworden sind.

In dem Marienleich ¶ Nr. 22 geht unregelmäßig Latein und Deutsch durch einander und reimt auch mitunter auf einander. Die vielen Wörter auf *-ieren, -ieret,* alle im Reime: *pusonizieren, discantieren, conplacieren, hofieren*; *elegieret, ministrieret, unmovieret, occultieret, florieret, pacificieret, intonieret* — sind mit eins der frühesten Beispiele, wie diese schon für das Romanische[19])

19) Tannhäuser, ein höfischer Dichter aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh. hat in zweien seiner Gedichte viel Romanisches, z. B. v. d. Hagen 2, 84.

Si gap mir an ir den prîs,
daȥ ich wære ir *dulz amîs*
mit dienste disen meien,
dur si sô wil ich reien.
Ein *fôres* stůnt dâ nâhen,
al dar begunde ich nâhen,
dâ hôrte ich mich empfâhen
die vogel alsô sůȥe:
sô wol dem selben grůȥe!
ich hôrte dâ wol *schantieren*,
die nahtegal *toubieren*.

übliche Endung in die deutsche Sprache eingeführt wurde, woraus denn das abscheuliche Kauderwelsch des XVII. Jahr-

---

al dâ muste ich *parlieren*
ze rehte wie mir wære,
ich was âne alle swære.
Ein *riviere* ich dâ gesach,
durch den *fôres* gienc ein bach
ze tal über ein *plâniure* ff.

W. Wackernagel sucht diese Wälscherei in seinem theuern kleinen Buche: Altfranzösische Lieder und Leiche (Basel 1846) S. 195 also zu erklären:

„Was jedoch eine Hauptsache war und Folge einer Hauptsache, das waren auf Anlass der französischen Formen des Ritterthums die französischen Formen des höfischen Lebens überhaupt und mit ihm der höfischen Rede. Gleich das Wort hövisch selbst und sein Gegensatz törperlîch gaben in Begriff und Ausdruck nur die französichen courtois und vilain wieder. Und indem die ganze Kunstsprache der Turniere und sonst des Ritterwesens auch in Deutschland die französische blieb (turnei buhurt tjost poinder puneiz sarjant garzûn crîe, harnasch halsberc spaldenier härsenier vintâle zimier, ravît rabîne walap leischieren covertiure u. a.), indem sich vornehme Herren vielleicht wirklich mit Franzosen umgaben, damit ihre Kinder deren Sprache lernten (Eraclius S. 562 ff.), gewöhnte man sich in jeglichem Verkehr die feinere Bildung, die man besaß oder vorgab, durch zahlreich eingemischte französische Worte und Phrasen zu bezeichnen (vgl. Thomasin's Vorrede zu seinem Welschen Gast). Leute geringeren Standes, die sich aber etwas dünkten, machten auch dies den Herren nach (v. d. Hagen 2, 80^{b}. Helmbr. 726). Namentlich dergleichen doppelt unberufene Pralerei mag der Tannhäuser im Auge haben, wenn er in zweien seiner Gedichte (v. d. Hagen 2, 84 ff. 87 ff.) mit unverkennbar bloß parodierendem Spotte ein welsches Wort auf das andre häuft; in ähnlicher Art hat auch die Sprachmengerei Wolframs von Eschenbach mehr etwas Übermüthiges und schalkhaft Neckendes als dass er schön damit thun will — — Aber den Rheinländern, die der Marner deshalb verspottet (v. d. Hagen 2, 241^{a}), aber dem rheinischen Dichter Gottfried von Straßburg war es ernst mit der fremden Zierlichkeit, und ihnen, die den Franzosen näher wohnten, zugleich natürlicher; wie nun gar Johann von Brabant es selbst kaum merken mochte, dass er so manch französisches Wort in den Mund nahm. Am Niederländischen ist deren überhaupt eine Unzahl hangen geblieben, für immer und bis jetzt: die hochdeutsche Sprache hat das meiste davon glücklich wieder ausgestoßen."

Zu Anfange des XVII. Jahrhunderts nahm diese Wälscherei in Deutschland recht überhand. Es war dabei aber nirgend eine Parodierung unberufener Pralerei mit feiner Bildung im Spiele noch Verhöhnung fremdländischer Art und Weise, sondern Alles war ernst gemeint; dadurch wurde die Sache erst

hunderts und unsere neuere Salonsprache hervorging, zu deren Erklärung die Wörterbücher aller zahmen und wilden Völker fast nothwendig scheinen.[20])

In dem Marienliede ¶ Nr. 23 kommt wieder eine andere Spielerei zum Vorschein. Von dem Hymnus *Verbum bonum et suave* (Daniel Thes. 2, 93) sind sämmtliche lateinischen Reimwörter beibehalten und bis auf Str. 2, 6. 3, 1. 2. ist alles deutsch.

Das Marienlied ¶ Nr. 24 ist wahrscheinlich auch ein alter lateinischer Hymnus[21]), der auf ähnliche Weise wie der vorige behandelt wurde. Die lateinischen klingenden Reime sind in den Versen 1. 3. und 6. beibehalten; dann ist noch eigenthüm-

---

recht ekelhaft und leider war sie nachhaltiger als die frühere hövischeit. Wahre Muster dieser unausstehlichen galanten Poesie sind die 18 Lieder in „Ander Theil, Deutscher Lieder mit drey Stimmen. Componiert vnnd gesetzt Durch Nicolaum Zangium Röm: Kay: Mayt: Hoffdiener. Gedruckt zu Wienn in Oesterreich, bey Ludwig Bonnoberger, in der Lämblburschen, im Jahr, 1611.“ 4.° Der kaiserliche Hofdiener Zangius singt:

Drum will nun ich Ganz fleißiglich
Venus-Schul *visitieren*,
Ob ich möcht doch Erlernen noch
Höflich *gallanisieren*.
O *Amor* frei, *Praeceptor* sei
Und lehre mich Vernünftiglich
Allzeit *gallanisieren*. Ferner:
Ja sie ist so *privilegiert*
Und überall befreit,
Dass ein *Gallan* mit Tugend gziert
Und wahrer Höflichkeit,
Wann er gleich würde *disgustiert*
Und endlichen gar *corbisiert*,
Solchen *Disgust* Auch mit Verlust
Vernünftiglich soll dulden.

20) Peregrinus Syntax (Friedr. Ferd. Hempel) hat in seinem Allgem. deutschen Reimlexikon 2. Bd. (Lpz. 1826) S. 96—110. 44 Spalten Verba in -ieren. Die auch dort angenommene Schreibung -*iren* ist falsch: -*ieren* gilt ja nicht bloß für das lat. -*ire*, sondern auch für -*are*, -*ēre* und -*ĕre* und das romanische -*er*, und Laufenberg reimt das deutsche *smieren: hofieren* ff.

21) Ich vermag ihn nicht nachzuweisen, vielleicht theilt ihn Mone mit in der Fortsetzung seiner „Lateinischen Hymnen des Mittelalters“ aus einer Handschrift oder sonst woher.

lich, dass der vorletzte Vers fast durchweg lateinisch ist mit einem deutschen Reimworte.

Das Jesulied ¶ Nr. 25 zeichnet sich durch seine Einfachheit aus: die lateinischen Zeilen reimen, aber auch nicht einmal immer, mit einer deutschen, die zweite wiederholt sich und die erste lateinische kehrt am Schlusse jeder Strophe wieder.

In dem niederländischen Weihnachtsliede ¶ Nr. 26 ist die erste Hälfte jedes Verses lateinisch, die andere deutsch, in dem Marienleich ¶ Nr. 27 dagegen gehen regellos und bunt lateinische und niederländische Worte durch einander wie auch die Reime.

In allen diesen bisherigen Sprachmengselliedern des XV. Jahrhunderts, so sonderbar, geschmacklos und lächerlich sie uns auch heutiges Tages erscheinen, ist weder ein Scherz noch ein Spott beabsichtigt, in allen liegt der reine Wille, erbaulich zu wirken[22]). Der weltliche Sinn aber, welcher sich der Geistlichkeit bemächtigt hatte und sogar in die Ringmauern der Klöster gedrungen und oft in schamlose Liederlichkeit und großartige Schwelgerei ausgeartet war, benutzte bald diese poetische Form, um seinen Muthwillen darin auszulassen. Die Entartung des sittlichen und ästhetischen Gefühls und der gänzliche Verfall des Mönchslebens tritt nicht sichtlicher zu Tage als in dem Liede ¶ Nr. 29.

Deus in adiutorium meum intende!

Hier sind meist Stellen aus den Psalmen (z. B. 69, 2. 94, 1. 109, 1. 118, 129. 129, 1. 138, 1.) und noch einige andere der Vulgata, so wie aus den Breviergebeten auf die empörendste Weise eingewebt und mit den unzüchtigsten Dingen in Beziehung gebracht. Sogar einzelne Worte beim Gottesdienste sind mit hineingezogen: *inclinate capita vestra* spricht der Priester in der Fastenzeit vor dem letzten Gebete am Schlusse der Messe; *flectamus genua* spricht der Diacon zu gewissen Zeiten, worauf das Volk antwortet: *levate.* Auch die Kirchenmelodien sind nicht verschont geblieben: *la re fa re ut* sind die Benennungen von Noten des alten Choralgesanges, wonach das Wort *gloria* in dem *Gloria in excelsis Deo* in der Messe gesungen wird.

Solche muthwillige Entweihung der heiligen Poesie darf uns um diese Zeit gar nicht mehr wundern, hatte man doch

22) So auch in der mystischen Prosa, wovon ein Beispiel unter ¶ Nr. 28.

schon etwas früher einen Psalm ebenso verwendet und die heiligen Klänge zum Lobe Gottes in den wilden Jubel der lustigen Brüder eingemischt. Der XCIV. (95) Psalm der Vulgata[23]) ist in einen förmlichen Trinkspruch eingewebt, freilich nur mit einzelnen Anfängen der Verse und mit einzelnen Sätzen: ¶ Nr. 31. Die Absicht, den Hörer zum Lachen zu bringen, ist zwar versteckt, aber doch unverkennbar: überall tönen die wohlbekannten Worte des Psalms hervor und der Spott wird auf diese Weise nur um so gefährlicher. Freilich mag sich der Dichter das nicht so arg gedacht haben, doch darf es über solche Dinge zu allen Zeiten nur Eine Ansicht geben, und der harmlose Schluss des Gedichts kann uns mit der sonstigen Harmlosigkeit des Dichters nicht versöhnen:

Gloria dem der nu lebt so,
daß er bi den lüten si fro!

Dieser schöne Psalm, der noch jetzt in den Metten täglich gesungen wird, war als Anfang des Breviers bekannter als mancher andere. Er wurde noch später zu einem ähnlichen Trinkspruche verwendet, wobei jener ältere dem Dichter vorschwebte und hie und da von ihm benutzt wurde: ¶ Nr. 32.[24])

---

23) 1. *Venite*, exultemus domino, iubilemus deo *salutari nostro.*
2. *Praeoccupemus* faciem eius *in confessione*, et in psalmis *iubilemus ei.*
3. *Quoniam* deus magnns dominus, et rex magnus super *omnes deos.*
4. Quia in manu eius sunt *fines terrae*, et altitudines montium ipsius sunt.
5. *Quoniam* ipsius est mare, et ipse fecit illud, et siccam *manus eius* formaverunt.
6. Venite adoremus et procidamus et ploremus ante dominum qui fecit nos.
7. Quia ipse est dominus deus noster et nos populus *pascuae eius* et *oves* manus eius.
8. *Hodie* si vocem eius audieritis, nolite obdurare *corda vestra*, sicut in irritatione secundum diem tentationis in deserto.
9. Ubi tentaverunt me *patres vestri*, probaverunt et viderunt *opera mea.*
10. *Quadraginta* annis offensus fui generationi illi et dixi: semper *hi errant corde.* Et isti non cognoverunt vias meas.
11. Ut iuravi *in ira mea:* Si introibunt *in requiem meam.*
(Biblia sacra sec. edit. vulgatam, Basil. 1578. 8º)

24) Derartige Trinklieder und Trinksprüche sind gewiss viele vorhanden gewesen. Die frommen Patres in und außer den Ringmauern der Klöster verachteten den Genuss des Weins keineswegs, viele verstanden sich trefflich darauf und tranken nicht allein viel, sondern auch gut. Das Mihi est propositum in taberna mori des Archipoeta ist nicht das einzige Zeugniss mön-

Eine solche Verwendung kirchlicher Gesänge und Gebete zu Laienscherzen finden wir auch noch außer Deutschland. So geschah es mit dem Vaterunser in den Niederlanden: ¶ Nr. 33.

Eine leichtfertige, putz- und gefallsüchtige Bauersfrau sitzt in der Kirche und betet das Vaterunser. Bei jeder Bitte spricht sie ihre weltlichen Gedanken aus, wie sie in Abwesenheit des Mannes das Korn verkaufen will, um sich hübsche Kleider und Schuhe anzuschaffen, dann im Putz auf den Tanzplatz zu gehen, dann ihrem Liebsten was Hübsches zu kaufen, endlich beim Weine sich mit schönen Gesellen zu belustigen. Offenbar ein Spottgedicht auf die Weiber, die nur in die Kirche gehen, um sich im Sonntagsstaat bewundern zu lassen, nicht aber um dem Gottesdienste andächtig beizuwohnen.

---

chischer Trinkseligkeit. Dem Trinken und dem Weine hat manches dankbare Mönchsgemüth ein Lied gesungen.

Bibit hera, bibit herus,
bibit miles, bibit clerus,
bibit ille, bibit illa,
bibit servus cum ancilla,
bibit velox, bibit piger,
bibit albus, bibit niger,
bibit constans, bibit vagus,
bibit rudis, bibit magus.

Bibit pauper et ęgrotus,
bibit exul et ignotus,
bibit puer, bibit canus,
bibit pręsul et decanus,
bibit soror, bibit frater,
bibit anus, bibit mater,
bibit ista, bibit ille,
bibunt centum, bibunt mille.

Carmina Burana ed. Schmeller p. 236.

Monachorum grex devotus,
omnis ordo, mundus totus
bibunt ad aequales potus
  et nunc et in seculum.
Felix venter, quem intrabis,
felix lingua, quam rigabis,
felix os, quod tu lavabis,
  et beata labia!

Hs. der Lütticher Seminarsbibl. XIV. Jahrh., Aufsess Anzeiger 1833. Sp. 190.

Wol lebten in der Geistlichkeit noch Männer, die das Sittenverderbniss in der Kirche und Laienwelt erkannten und ihm durch Beispiel, Lehre und Schrift abzuhelfen suchten. Den Ausbrüchen der unzüchtigsten Laune, wie sie in jenen Liedern vorkommen, hätten sie nur wirksam durch gleichen Spott und Hohn gegen die Frechheit und Zügellosigkeit begegnen können. Dem guten Willen aber fehlte der Witz, und dem Witz wiederum der gute Wille. Ein witziges Spottgedicht wie das vom *Mühleneselein* ¶ Nr. 34. ist darum eine so ganz vereinzelte Erscheinung. Ob das Gedicht, welches in die großen kirchlichen Bewegungen zu Anfange des XV. Jahrhunderts fällt, noch eine besondere Beziehung hat, lässt sich schwer ermitteln; wir können nur eine Satire darin finden auf diejenigen, die mit ihrem Lose unzufrieden, in dem was andere thun und treiben mehr Ehre und Glück sehen und endlich zu etwas überspringen, wozu sie gar kein Geschick haben. Ein Esel will nicht mehr Säcke tragen, sondern ein Priester werden. Er bereitet sich zum geistlichen Stande vor und fühlt sich recht behaglich in seinem neuen Berufe. Als er aber seine erste Messe gesungen hat, da kommt der Eseltreiber mit einem Prügel: Wann wurdest du ein Gelehrter! Warum betrügst du die Leute? Pack dich, wohin du gehörst, in die Mühle! Zu spät merkt der Esel, dass jedes Amt seine Plage hat und dass das, was man in der Jugend versäumt hat, sich in alten Tagen nur mühsam nachholen lässt; es giebt noch schwerere Lasten im Leben als Eselslasten!

Die Waffen solches Witzes standen nicht jedem zu Gebote; der trockene ernste Lehrton dagegen konnte sich keines Erfolges erfreuen.

So rügte Felix Hemmerlin, Propst am großen Münster zu Basel († vor 1464) die Sittenlosigkeit der Geistlichen: [25])

Sacerdotes dei viri
geweiht nach priesterlicher art,
sunt ligati loris diri,
desglich da nie gesehen wart ff.

und ein langer *Planctus de ruina ecclesiae,* aus dem Ende des XV. Jahrhunderts, ¶ Nr. 35. mahnte die entarteten Geistlichen

25) Leonh. Meister's berühmte Züricher I. Th. S. 64.

zur Reue und Buße, um wieder einzukehren in ein Gott wohlgefälliges Leben.

Auch diese Stimmen, obschon sie in derselben Manier wie die unziemlichen Späße und unzüchtigen Schwänke verfasst waren, verhallten wie die reinlateinischen Strafgedichte des Carmeliters Baptista Mantuanus († 1516)[26]) und anderer.

Die Geistlichkeit ließ sich in ihrer Genusslust nicht irre machen, sie lebte lustig in den Tag hinein und fand selbst bei Kirchweihen und Heiligenfesten eine willkommene Gelegenheit, sich auch poetisch zu ergötzen. Die Nachfolger der Vaganten, die fahrenden Schüler fanden sich da ein. Sie wussten durch ihr lustiges Wesen, ihre Lieder und Schwänke die geistlichen Herren angenehm zu unterhalten. Sie priesen den schon von den Vaganten scherzhaft verherrlichten heiligen Martin als Muster der Freigebigkeit: ¶ Nr. 36. Die Hörer ließen es an Essen und Trinken nicht fehlen, Weltpriester und Mönche aßen und tranken mit und sangen:

et qui non bene biberit,
der sei in dem banne!

Bei dergleichen Trinkgelagen wurde dann die Lust immer wilder und der Spott immer frecher. Man scheute sich nicht mehr, Stellen aus der Vulgata, aus dem Brevier und den alten Kirchenhymnen in die weltlichen Verse einzumischen: ¶ Nr. 37.

Wol uf ir gesellen in die tabern!
aurea luce rutilat.

Diese mönchische Spielerei in zweierlei Sprachen wurde übrigens auf allerlei Weise versucht, zur Belehrung und Erbauung, zum Scherz und zur Belustigung.

---

26) De horum temporum calamitatibus lib. III.:

— — Petrique domus polluta fluenti
Marcescit luxu: nulla hic arcana revelo,
Non ignota loquor, liceat vulgata referre.
Sic urbes populique ferunt: — — —
— — — — — ea fama per omnem
Iam vetus Europam mores extirpat honestos:
Sanctus ager scurris, venerabilis ara cinaedis
Servit, honorandae Divum Ganymedibus aedes.
— — — — — — — venalia nobis
Templa, sacerdotes, altaria, sacra, coronae,
Ignes, thura, preces, caelum est venale Deusque.

So brachte man im XIV. und XV. Jahrhundert den *Cisiojanus* in deutsch-lateinische Hexameter, die wol als *versus memoriales* zum Auswendiglernen dienen sollten; s. W. Wackernagel, Geschichte des deutschen Hexameters (Berlin 1831) S. 11 ff. z. B.

Trag sperber *Sixti,* fach wachtel *Bartholomaei,*
kauf holz *Johannis,* wiltu es haben *Michaelis,*
grap rüben *Adipe,* sä kraut *Vidi domo sedentem,*
iss gens *Martini,* trink win *per circulum anni.*

Auch machte man Vocabularien der Art, z. B. aus den Wörtern der Rechtssprache:

Est feodus lengut, *est depactacio* gedinge,
almasium seu mercipotus, linkouf *tibi signat,* ff.

aus den Namen der Vögel:

Pavus vel pabo pfau *est, cignus tibi* swan *est,*
merula sit droßel, nachtegal *signat philomena,*
sparulus sit haselhůn, *alauda* lerche, *picus* specht.

Aus dieser Zeit haben sich auch lateinische Spottverse erhalten, z. B. der sehr bekannte auf Westfalen:

Hospitium vile, grof brôt, dünn beir, lange myle
sunt in Westphalia: si non vis credere, lôp da.

und über die Mark Brandenburg:

Pisces, languores, schorf, *febres atque dolores,*
strohdach, knapp*casei sunt hic in Marchia multi.*
et si videres nostras glaucas mulieres,
nobiscum fleres, si quid pietatis haberes,
neque venires ad nos, quia sumus in insula Pathmos.
et caveas tibi, quia grützwurst *est etiam ibi.*

Auch unter den Federproben und Schreiberwitzen jener Zeit findet sich Manches was hieher gehört, z. B. in der Breslauer Hs. (XV. Jahrh.) IV. fol. 80. Bl. 54ᵇ steht zu Ende einer Sammlung lateinischer Predigten:

Est pretium mihi krank, *cum nil dabitur nisi* habdank.

Breslauer Hs. I. 4º 100 (1414):

Est tribulus distel, *-lum* stoßel, *-la quoque* flegel.

Breslauer Hs. II. 4º 34 (1427):

Ach ach ich was fro, do ich schreip *finito libro.*

Schwabenspiegel vom J. 1444 (Senckenberg Visiones p. 189):

Explicit expliciunt!
sprach die katz zu dem hunt,
die fladen sein dir ungesunt.

Was bisher den Geistlichen zur Belustigung gedient hatte, wurde endlich zu ihrer Verspottung gesungen. In den Zeiten kurz vor der Reformation sang und druckte man fleißig das *Pertransivit clericus* ¶ Nr. 38. und ähnliche Schwänke ¶ Nr. 30. 39. 40.

Je mehr sich der Scherz und Spott der Mischpoesie bemächtigte, desto mehr schwand daraus aller Ernst. Die Liebhaberei früherer Zeit, lateinische und deutsche Verse in einem und demselben Gedichte unter einander zu mischen, scheint auch auf dem religiösen Gebiete jetzt ihre Endschaft erreicht zu haben. Die jetzt noch gedruckten Lieder der Art gehören wol noch dem XV. Jahrhundert an. Dahin rechne ich das lange Marienlied: [27])

O virgo vite via,
tu mundi spes Maria
und in dem tron,
gewaltig aller mechte,
der als himmels geschlechte
ist underton ff.

In den ersten Jahrzehenden der Reformation, als die Religionsparteien sich am heftigsten und erbittertsten bekämpften, und auch die Poesie den Parteizwecken dienen musste [28]), wurde auch die Mischpoesie mitbenutzt. In der trunkenen Mette ¶ Nr. 41. ist es nur darauf abgesehen, das Leben der Geistlichen, besonders der Mönche und ihre täglichen lateinischen Andachtsübungen lächerlich zu machen. Die Mette, der Anfang des Breviers wird hier vom 94. Psalme ab: *Venite exultemus domino* auf eine nur aus jenen Zeiten des überschwänglichen Glaubenseifers und blinden Religionshasses erklärliche Weise parodiert [29]): aus dem Erbitten des Segens vom Präses des Chores:

---

27) Es besteht aus 7 Gesätzen, jedes Gesätz 30 Verse lang. Vollständig abgedruckt nach einem alten Drucke 4 Bl. 4º aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrh.: „Das ist ein hüpsch lied vnd lobgesang von Maria der wirdigen vnd hymmelischen keyserin. Vnd ist in dem Vnerkanten thon“ in Körner's Marian. Liederkranz S. 264—270.

28) Vgl. Joh. Voigt, Über Pasquille, Spottlieder und Schmähschriften aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrh., in v. Raumer's histor. Taschenbuche 1838. S. 321 ff.

29) Vor der Kirchentrennung in Deutschland wurden dergleichen Parodien nicht einmal von den Geistlichen als so etwas Gotteslästerliches betrachtet. Unter den Vagantendichtungen der bekannten Handschrift des Klosters

Iube domine bene d i c e r e ist z. B. ein *Iube domine bene* b i b e r e geworden, und um die beabsichtigte lächerliche Wirkung zu vermehren, werden nun noch deutsche Wörter auf *bibere* gereimt: w i e d e r e, G l i e d e r e, n i e d e r e.

Seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts nahm dann diese poetische Sprachmengerei wieder ihren harmlosen Charakter an, wie sie ihn ursprünglich hatte. Die meisten Lieder dieser Art waren für mehrstimmigen Männergesang gesetzt; die lateinischen und deutschen Worte geriethen dadurch nur noch bunter durcheinander und ein gut eingeübter Vortrag ist gewiss von sehr erheiternder Wirkung gewesen. Es waren nur Trinklieder und Martinslieder, zu deren Absingung sich in den langen Winterabenden Zeit genug und auch Neigung fand. S. ¶ Nr. 42—45. 47. 48.

In der Studentenwelt erhielt sich aus dem Mittelalter auch diese Art Poesie neben der reinlateinischen.[30]) Das *Pertransivit*

Benedictbeuern ist das *Officium missae* zu einem *Officium lusorum* umgedichtet worden, s. Carmina Burana ed. Schmeller p. 248—250. So giebt es bei den Franzosen in früher Zeit *La Patenostre d'amours*, Barbazan Fabliaux et Contes, éd. de Meon III, 441 u. dgl.

30) Einige dieser Lieder (wie 1—4) sind sehr alt, andere fallen in die Zeiten nach der Reformation, als sich das Universitäts-Leben deutscher und frischer gestaltete, noch andere gehören der neueren Zeit an. Die Melodien vieler sind wol aus dem Volksgesange entlehnt:

1. Ecce quam bonum
2. Mihi est propositum
   in taberna mori
3. Dulce cum sodalibus
   sapit vinum bonum
4. Lauriger Horatius,
   quam dixisti verum
5. Edite, bibite, collegiales
6. Gaudeamus igitur
7. Filia, filia mea,
   visne habere sutorem?
8. O lector lectorum, dic mihi:
   quid est unus?
9. Vivant omnes hi et hae
10. Pro salute horum amicorum
11. Hoho, vivat! hoho, vivat,
    fraterna sanitas!

clericus hat sich in mündlicher Überlieferung Jahrhunderte lang fortgepflanzt und wird noch heutiges Tages auf mehreren Universitäten gesungen.

Im XVII. Jahrhundert verlor sich aus den bürgerlichen Kreisen die Kenntniss des Lateins und somit auch die Mischdichtung, beides verblieb nur den studierten Leuten, die vor der Philisterwelt damit prunkten wie mit einem besonderen Standesvorzuge. Auch jetzt entstanden noch neue Lieder der Art. So sangen die Studenten in den Ferien auf ihren Wanderungen, wenn ihnen das Geld, aber noch lange nicht der gute Humor ausgegangen war, ¶ Nr. 46.

Dominum pastorem
cum laude quaerimus.

Auch andere Lieder mit eingemischten lateinischen Versen verdanken den Studenten ihre Entstehung. Noch aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts stammt ¶ Nr. 50.

Der Weintrunk erhält:
Das lehrten die Welt
Druiden, Barden und *Magi.*

Die Parodie des *In dulci iubilo* ¶ Nr. 49 mag etwas älter sein.

Auch bei den Trinkgelagen niederländischer Studenten gab es damals noch ähnliche Lieder. Dazu rechne ich ¶ Nr. 51.

Hier zitten wy *in gloria*
en drinken daer *vinaria.*

Seit Anfang des XIX. Jahrhunderts gehört die deutsch-lateinische Mischdichtung zu den litterarischen Curiositäten. Nur in mündlicher Überlieferung lebt das Lied *Pertransivit clericus* noch fort; es ist das einzige derartige, welches noch in der Studentenwelt gesungen wird, andere, wie die bereits erwähnten ¶ Nr. 49. 50 werden wol in Commersbüchern noch gedruckt, niemand aber weiß sie zu singen.

Schwerlich lässt sich dies poetische Sprachmengsel so weit ins Leben zurückrufen, dass es dem Scherze dient wie im XVI. Jahrhundert. Wer jedoch Liebhaberei daran hat, wird auch durch die neuesten Erzeugnisse nicht unbefriedigt bleiben. Der

---

12. Poculum, poculum elevatum
13. Cerevisiam bibunt homines
14. Tobiae sum hirundo (nach einem deutschen Liede: Ich heiß Tobias Schwalbe).

Baseler Professor Wackernagel, der bei seiner umfassenden Kenntniss der altdeutschen Sprache und Literatur schon im J. 1828 in seinen „Gedichten eines fahrenden Schülers" 12 eigene mittelhochdeutsche Liebeslieder herausgab, hat nun drei artige deutsch-lateinische Trinklieder seinem „Weinbüchlein" (1845) einverleibt. ¶ Nr. 54—56.

Sonst weiß ich weiter keine Beispiele nachzuweisen als zwei meiner eigenen Lieder ¶ Nr. 52. 53. Da diese jedoch in meinen Gedichten nur als „Lieder der Landsknechte unter Georg und Caspar von Frundsberg" vorkommen, also eigentlich dem XVI. Jahrhundert angehören, so mögen sie als Erzeugnisse des XIX. ihre Rechtfertigung finden und sollen hier nicht weiter in Betracht kommen.

So schließt denn die kurze Geschichte einer langen wunderlichen Erscheinung, die uns auf dem Gebiete der Poesie jetzt geschmacklos und lächerlich vorkommt, früher aber im religiösen und geselligen Leben eine große Bedeutung erlangt hatte.

BELEGE.

¶ Nr. 1.

De Heinrico.

Mittheilung des Dr. Oskar Schade.

Das älteste Beispiel lateinisch-deutscher Mischpoësie wo Vers um Vers die Sprache wechselt ist ein Leich auf die Versöhnung Ottos I. mit seinem Bruder Heinrich im Jahre 941. Eccard ließ dieses Stück zuerst drucken aus einer Cambridger Handschrift in Veterum monum. quaternio p. 50. Seine lateinische Übersetzung, die er beifügte, zeigt wie er den Text mehrfach missverstanden; ebenso bezog er das Gedicht fälschlich auf Otto IV, dessen Bruder den Pfalzgrafen Heinrich und den Herzog Heinrich von Brabant. Eine reinere Textesgestalt lieferte W. Wackernagel in Hoffmanns Fundgruben für Gesch. deutscher Sprache und Litteratur 1830 Bd. I. S. 340 ff., ohne dabei die strofische Abtheilung zu beachten. Diese erkannte und zugleich dass das Gedicht ein Leich sei, Lachmann, über Singen und Sagen S. 4 in den Abhdlgen der Akad. der Wissenschaften zu Berlin 1833. Nach ihm haben in diesem Leich die Strofen 4, 4, 3, 3, 3, 4, 3, 3 Langzeilen. Eine abermalige Textrecension, die auf einer neuen Vergleichung der Hs. beruht, gab derselbe in Köpkes Jahrbüchern des deutschen Reichs unter der Herrschaft König Ottos I. (Berlin 1833) S. 96 ff. und bestimmte die Abfassungszeit des Gedichts näher, das nach Stellen wie Z. 9, nicht vor 962, also erst nach Heinrichs Tode entstanden sein könne, zugleich setzte er es in nähere Beziehung zu Heinrichs Unterwerfung, Weihnachten 941. Was die historische Wahrheit der im Gedichte geschilderten Scene anlangt und die entschiedene Wendung die der Dichter der Sache zu Gunsten seines Helden gegeben, so vergleiche man darüber Köpke a. a. O. S. 98 und schon früher Grimm's deutsche Gramm. 1. Aufl. 1. Theil Seite LX. von Hormayrs Archiv für Gesch. Kunst u. Litteratur 1823, S. 532. Ich stimme Lachmann bei, der das Gedicht nicht, wie Eccard und noch Wackernagel wollten, für ein Fragment gehalten hat. Nun folge meine Textesrecension, der ich ein paar metrische Bemerkungen vorausschicke, die sich aber nur auf die zweite Hälfte der Langzeilen, die deutschen Verse, beziehn. Zweisilbiger Auftact mit Schweben der ersten Hebung auf den drei folgenden Silben findet sich in Z. 1 und 4; Schweben der ersten Hebung auf den vier ersten Silben in Z. 25 und wol auch in Z. 16 h e r l e i d a in' in t h a ʒ g o d e s h u s, wo i n a in in beim Lesen zu kürzen wie Z. 18 e n a in e n. Ferner findet sich Schweben der ersten Hebung auf den drei ersten Silben in Z. 27. Zweisilbige Auftacte bekennen die Zeilen 1, 3, 4, 15, 17, 21 über die erstgenannte metrische Eigenthümlichkeit vgl. in meiner Crescentia die Anmerkung zu Strofe 196.

DE HEINRICO.

Nunc almus assis filius therô êwigerô thiernûn,
benignus fautor mihi, thaȥ ig iȥ côſân muoȥi
de quodam duce, themo hêron Heinrîche,
qui cum dignitate thero Beiaro rîche bewarôde.
Intrans nempe nuntius then keiſar manôda her thus.
'cur sedes, infit, Otdo, ther unſar keiſar guodo?
hic adest Heinrîch, bruother hera kuniglîch,
dignum tibi fore thir ſelvemo ʾze ſîne.'
Tunc surrexit Otdo ther unſar keiſar guodo,
perrexit illi obviam inde vilo manig man
et excepit illom mid michilôn êrôn.
Primitus quoque dixit 'willicumo Heinrîch,
ambo vos aequivoci, bêthiu goda endi mî,
nec non et sotii, willicumo ſîd gî mî.'
Dato responso fane Heinrîche ſô ſcôno
conjunxere manus. her leida ina in thaȥ godes hûs:
petierunt ambo thero godes genâthôno.
Oramine facto intfieng ena aver Otdo,
duxit in conciliom mit michelôn êrôn
et omisit illi ſô waȥ ſô her thâr hafôde
praeterquam regale, thes thir Heinrîch ni gerâde.
Tunc stetit al thiu sprâkha *sub firmo* Heinrîche.
quicquid Otdo fecit, al geried iȥ Heinrîch:
quicquid ac omisit, ouch geried iȥ Heinrîch.
Hic non fuit ullus, (thes hafôn ig guoda fulleist,
nobilibus ac liberis, thaȥ thid allaȥ wâr is)
cui non fecisset Heinrîch allero rehto gilîch.

Die Handschrift: Nunc almus thero ewigero assis thiernun filius. Ebenso Eccard, nur thiernum. Die Verbesserung, der auch Lachmann folgt, ist von W. Wackernagel. 2. coſon Wack. 3. herin Wack. Heinrichc die Hs. Heinriche Wack. Lachm. 4. bewaroda Wack. 5. namoda Wack. mit der Hs. manôda ist von Lachm. hergestellt. 6. sedis die Hs. und Wack. inquit Wack. keiſaro die Hs. keiſar Wack. Lachm. 7. hic enim adest Wack. bruother hero, kuniglich Wack. Lachm. bemerkt dass man für hera der Hs. thîn erwarten sollte. 8. dignum tibi fore thir ſelve moze ſine ist die Leseart der Hs. die Lachmann für unverständlich hielt. Wack. vermuthete dignum tibi fare thit ſelve mare. Man braucht aber keinen Buchstab zu ändern und nur

mo zum vorhergehenden Worte zu ziehen um das Richtige zu erhalten. Der Infin. fore ist deutsche Construction und wird auch durch das folgende ze ſîne gehalten und erklärt. Für ze ſîne (= ze weſenne) wäre die gebräuchlichere Schreibart ze ſînne vgl. Graffs Sprachsch. I. S. 483 oben. Die Stelle heißt sonach 'dein Bruder Heinrich ist da, um dir werth und angehörig zu sein (ein dir Werthes), dir selber es zu sein.' Die zweite Vershälfte ist nur weitere Fortspinnung des tibi fore der ersten: 'er will ganz dein eigen sein und bleiben.' 11. illum Hs. Wack. Lachm. Die Aussprache illom, so wie Z. 19 conciliom, wenn auch die Hs. beides nicht gibt, verlangt der Reim. mit Wack. mihilon die Hs. und Lachm. 12. Heinriche Wack. 13. wol durch einen Druckfehler ist in Lachmanns Textesrecension bei Köpke über das e in bethiu kein Circumflex gesetzt. inde Wack. 14. socii Wack. ſid i gi mi die Hs. schon von Wack. gebessert. 15. d. resp. bono Wack. ſcone die Hs. 17. genatheno die Hs. 18. Int ſiegena die Hs. intfiegena Wack. 19. michilon Wack. 20. amisit die Hs. commisit Wack. omisit Lachm. hafede Wack. 21. praeterquod die Hs. Wack. setzte was im Texte steht, ebenso Lachm. gerode Wack. 22. diese Zeile scheint noch nicht ganz in Ordnung zu sein. 23. Heinrich die Hs. Lachm. 24. commisit Wack. Heinrihc Hs. Lachm. 26. nobilis ac liberis die Hs. nobilis ac litteris Eccard. novellis ac litteris Wack. was im Texte steht ist von Lachmann. thit Wack.

¶ Nr. 2.

Liebeslied.

1. Ich was ein kint sô wol getân,
virgo dum florebam,
dô prîste mich diu werelt al,
omnibus placebam.
R. *Hoy et oe!*
maledicantur tilię
iuxta viam positę!

2. Jâ wolde ich an die wisen gân
flores adunare,
dô wolde mich ein ungetân
ibi deflorare.

3. Er nam mich bî der wîȥen hant,
sed non indecenter,
er wîste mich die wise lanc
valde fraudulenter.

4. Er greif mir an daȥ wîȥe gewant
valde indecenter,
er vůrte mich bî der hant
multum violenter.

5. Er sprach: vrowe, gê wir baȥ!
nemus est remotum. —
dirre wec der habe haȥ!
planxi et hoc totum.

6. Eȥ stât ein linde wol getân
non procul a via,
dâ hab ich mîne harpfe lân,
tympanum cum lyra.

7. Dô er zů der linden kam,
dixit: sedeamus!
diu minne twanc sêre den man:
ludum faciamus! *)

*) Die drei übrigen Strophen s. Carmina Burana ed. Schmeller p. 275. v. d. Hagen Minnesinger 3, 447. Hs. 1, 3 do brist mich diu werlt al — 3, 3 diu wise lanch — 7, 1 chom —

¶ Nr. 3.

Liebeslied.

1. *Virgo quędam nobilis,*
diu gie ze holze umbe rîs.
dô si die bunde dô gebant,
R. Eia, heia! wie si sanc!
cicha, cicha! wie si sanc!
vincula, vincula,
vincula rumpebat.

2. *Venit quidam iuvenis,*
pulcher et amabilis,
der zetrante ir den brîs.

3. Er vienc si bî der wîȥen hant,
er vûrt si in daȥ vogel sanc.
. . . .

4. *Venit sive aquilo,*
der warf si verre in einen lô,
er warf si verre in den walt.

Carmina Burana ed. Schmeller p. 216 et 217. — v. d. Hagen Minnesinger 3, 447. — Hs. 2, 3. zetrant — 4, 1. swe — 4, 2. loch. — v. d. Hagen 1, 3. die bürde — v. d. Hagen 1, 7. rumpebant — Schmeller 4, 1. sive.

¶ Nr. 4.

Liebeslied.

1. *Stetit puella*
rufa tunica.
si quis eam tetigit,
tunica crepuit. Eia!

2. *Stetit puella*
tanquam rosula,
facie splenduit
et os eius floruit. Eia!

3. *Stetit puella,*
bî einem boume,
scripsit amorem
an eime loube.

4. Dar chom Venus alsô fram,
caritatem magnam
hôhe minne
bôt si ir manne.

Carmina Burana ed. Schmeller p. 210. v. d. Hagen Minnes. 3, 446.

¶ Nr. 5.

Liebeslied.

Floret silva undique:
nâch mîme gesellen ist mir wê.
grůnet der walt allenthalben:
wâ ist mîn geselle alse lange?
der ist geriten hinnen.
owê, wer sol mich minnen?

Carmina Burana ed. Schmeller p. 188. v. d. Hagen Minnesinger 3, 444. — Hs. 4. alsenlange.

¶ Nr. 6.
Straflied.

1. *Audientes audiant!*
diu schande vert al über daȥ lant,
quęrens viles et tenaces;
si hât sich vermeȥȥen des,
quod velit assumere
die bœsen hêrren, swie eȥ ergê,
ad perdendum in Dothaim:
nû hin, nû hin, nû hin, nû hin!

2. *O liberales clerici,*
nû merkent rehte, wie dem sî:
date, vobis dabitur!
ir sült lân offen iuwer tür
vagis et egentibus,
sô gewinnet ir daȥ himel hûs
et in perenni gaudio
alsus alsô, alsus alsô!

3. *Sicut cribatur triticum,*
alsô wil ich die hêrren tůn:
liberales cum cribro,
die bœsen wîsen in daȥ strô,
viles sunt zizania:
daȥ sie der tievel alle erslâ
et ut in ęvum pereant!
avoy, avoy, alez avant!

4. *Rusticales clerici*
semper sunt famelici,
die geheiȥent und lobent vil
und loufent hin zer schanden zil.
quisquis colit et amat
daȥ in sîn art gelêret hât,
natura vim non patitur:
hin vür, hin vür, hin vür, hin vür!

Carmina Burana ed. Schmeller p. 73. 74. v. d. Hagen Minnesinger 3, 448. Jac. Grimm, Gedichte des mittelalters auf könig Friedrich I. den Staufer S. 233. Hs. 1, 8. *nur dreimal* nu hin — 2, 2. nu merchent wie deme si — 3, 4. die bœsen risent in daȥ stro — 3, 6. erslahe — 3, 8. avanz — 4, 3. vnde — 4, 4. loufen — 4, 8. hin vur (und so immer). Grimm 1, 2. uberȥ lant — Grimm 1, 6. swieȥ ergê — Grimm 1, 7. ad prodendum — Schmeller 1, 7. in Dothain — Grimm 3, 4. die [bie] bôsen wîsent — Schmeller 3, 5. vilis sunt zizania.

¶ Nr. 7.
GENS SINE CAPITE.

Nach der Textesrecension des Dr. Oskar Schade.

Zuerst mitgetheilt von Flacius in seinem Werke *Varia doctorum piorumque virorum, De corrupto Ecclesiae statu, Poemata, Ante nostram aetatem conscripta: etc. Cum praefatione Mathiæ Flacii Illyrici. Basileae* (1556) daselbst *pag.* 396 *ex vetustissimo quodam codice*, wie er sagt. Nach einer andern Handschrift hat dieses Stück darauf C. Barth drucken lassen in seinen Adversarien lib. XXXIV. cap. XVII. pag. 1575 fg. mit der Überschrift Rythmus Latino Germanicus ævi Medii in publicum datus, unde patere possit judicium illorum temporum, non sine ingenii acumine proditum. Darauf schreibt Barth folgende einleitende Worte: Dum nihil Antiquitatis, quod in nostram venerit potestatem, interire volumus, inepta etiam atque barbara quaepiam ab interitu vindicamus ut ludo nostro satisfiat vel istoc modo. Hodie venit in manus nostras Rythmus hic, sive alio nomine censeri velis, Latino Germanicus, quem descriptum huc conjeci, ut delectet nonnullos, quibus nihil tale est injucundum. Scriptus autem est in membranam anno CIↃ.CCLIX in Carthusia sive alio cænobio prope Argentinam. Nach dieser Einleitung gibt Barth das Stück selbst und fügt dann noch folgendes hinzu: Poterant carere acuti et eruditi homines hoc monumento, mihi tamen caussae sunt, cur editum, et quidem hoc potissimum in loco, voluerim; quas si quis non viderit, voluerit autem scire, ex nobis percontetur, non erit nostri praepositi tam ignarus, aut etiam, ut spero, adversarius. Es ist diese Handschrift, aus der Barth das Stück mittheilt, höchst wahrscheinlich der in Straßburg befindliche Codex C. VI. 7. der ehemaligen Universitätsbibl. vgl. Graffs Diutisca I. Bd. S. 323.

Gens sine capite mac keinem rât geschaffen.
imperium vacat capite, sô hânt kein houpt die pfaffen.
propter quod schisma vertitur in der cristenheite diet,
chrisma per hoc destruitur. ieder luogt ze wem er sich biet.
nescimus in quo stat veritas oder waʒ wir suln halten,
honor et prosperitas weln sich von uns schalten.
huc usque habuimus lop und ouch vil êren,
quae jam perdidimus: unser leben wil sich verkêren.
jura injusticiae machent sie ze rehte;
usurae, avariciae sîn wir worden knehte.
magnum malum oritur undern gelêrten liuten.
justicia jam moritur: daʒ wil ich iu betiuten.
capita apostolica wellen nû gîtes gern:
propter quae gens catholica enwil sîn ouch niht enbern.
dicit avarus laicus ‘muoʒ ich in die helle,
tunc summus apostolicus wirt ouch mîn geselle.’

causa avariciae	machet den ungelouben,
perversor est justiciae:	daȥ sehen wir mit ougen.
vicarius dei unus sit	und sol ouch niht mêr werden.
inauditum est quod modo fit:	ir sint zwêne ûf erden.
uterque eorum cogitat	wie er gewaltic blîbe;
reges barones rogitàt,	daȥ man in niht vertrîbe.
in diversis provinciis	sendent sie legâten
cum perversis nunciis	die den hêrrn suln râten.
'adhaere mihi, supplico:	enwiltu niht, sô solte.
quodquod petis, trado	von silber unt von golde;
dignitates, beneficia	lîhich dînen kinden.'
sic iterum avaricia	machet sehende liute blinde.
et sic seducti domini	volgen keinem lêrer,
adhaerent perverso homini,	der cristenheit verkêrer.
est nobis hic dubium,	weder sitze von rehte:
patet deo nubium,	swedern er füege ze knehte.
generalia concilia	hielten vor die alten,
praevenerunt similia	und wertenȥ mit gewalte.
duces, imperator, reges	hulfen in wider stân,
jus canonicum et leges	lieȥen sie für sich gân:
deposuerunt malignum.	wart einer ze bâpste gesazt,
sistebat justum dignum	unde hielten in fast.
nunc non habet locum	sollich listekeit.
de fide faciunt jocum	die prelâten der cristenheit.
derident nos Judaei	unde sprechent durch ir spot
'sequaces Jesu dei	brechent vaste sîn gebot.
non potestis perire,	(ir sint alle gotes kint)
nec in infernum ire,	wande zwêne bæpste sint
qui a peccatis vestris	mugent iuch enbinden hie.
vos locat in caelestis,	ir wiȥȥet selber wie.'
hunc risum avertas,	hêrre got von himelrîch!
iniquorum corda convertas,	mach uns alle gelîch
in fide concordare,	beidiu hie unde dar
nos velis locare	an der engelischer schar!

Bei Flacius gehen vor Zeile 1 noch folgende zwei Verse her

Scandala noua cape, quia facti sunt duo Papæ,
Et duo reges perverterunt undique leges.

1. keinen Barth. rath B. radt Flacius. 2. Imp. vacat, sapite, sie han k. haupt d. pf. Fl. so handt k. hopt d. Pf. B. 3. per quod schisma Fl. Christenheit B. Fl. diet fehlt bei B. 4. Jder-

man lugt zu wem ehr bret. B. Schaw iedermā zů wē er sich biet. Fl. 5. Nescius B. oder fehlt bei Fl. was sollen wir haltē. Fl. 6. wendt sich Fl. Will sich von vnsz spalten. B. 7. h. u. nos hab. Fl. 8. quod ab hinc iam perdimus, wir mussen vns verkehren. Fl. 9. i. iniustitiæ Fl. machen sie zů recht Fl. machet man zurechte B. 10. auaritiæ Fl. Sein wihr w. knechte B. seindt worden ihre knecht. Fl. 11. vnder den g. leuten Fl. Vnter den g. leutē B. 12. Iustitia Fl. das w. i. euch bedeuten Fl. das will i. euch betuten B. 13. Will och den gitz begehren B. wollen nun den geitz begeren Fl. gîtes ist adverbialischer Genitiv, vgl. ob ich nu gîtes gerte, untriwe es vür mich werte. Parz. 202, 13. 14. Per quod et g. c. Fl. 15. wil sein auch nicht entberen Fl. will syn och nit entbehren B. 16. wird Fl. auch Fl. B. myn gesellen B. mein gesell Fl. 17. Caussa Av. B. Causam au. Fl. Machet sie vngeloben B. 18. Perversores sunt Iust. B. das sehent wihr mitt Ogen B. das s. w. m. den augen. Fl. 19. Vicarius uerò u. s. Fl. V. d. unicus s. B. auch kein mehr B. 20. zwen auff B. Ir seindt wol drey auff erdē. Fl. 21. Quisque illorum cog. Fl. Wie ehr g. bleibe B. wie er muge bleiben Fl. 22. nicht woll vertreibē. Fl. 23. senden Fl. hant sie usgesant Leg. B. 24. herren sollen Fl. d. d. Herren rathen B. 25. Adhærere B. wiltu ir solde Fl. wiltu nicht du soltt B. solte = soltu vgl. Crescentia zu 18, 6. 26. Quicquid Fl. tibi do B. Goltt B. 27. Lihe ich B. lieh ich Fl. 28. lute blint B. macht sehenden blinde Fl. 29. v. kainen lehrer B. halten k. lehrer Fl. 30. die die Christenheit verkehren B. 31. Et nobis dubium B. welli sitzet recht B. welcher gesetzt seye von recht B. 32. Pacis Deo n. Fl. welcher im fuge zum knecht Fl. welle ihm fuhr Gott zu ainen knecht B. 33. hiltent hie vohr d. a. B. 34. Perierunt Fl. vnnd wertens ins m. g. B. v. weren das m. g. Fl. 35. et reges B. vnd helffen ihn w. st. Fl. 36. lassent sich fuhr sich g. B. 37. ward e. zům Bapst gèsetzt Fl. das wort keim zum rechten gesatz B. 38. Sistebant Fl. vnd h. den alle f. Fl. vnd hilten es fast B. 39. Nunc enim h. l. Fl. enim für non aus Misverständniss von listekeit das hier in seiner eigentlichen Bedeutung 'Weisheit' steht. solche l. B. 41. vnd B. Fl. iren Fl. 42. Sequentes Iesum Dei B. Brechen sein gebott Fl. brechent vast ihr g. B. 43. die folgenden vier Verse fehlen bei Flacius. 44. nec i. i. sic B. das zwehn B. s. B. 45. euch entb. B. 46. Ihr wissent selbar wie. B. 47. H. r. a nobis auertas Fl. Gott im himelreich Fl. 48. I. commoda conv. B. glich B. vnd macht vns alle gleich Fl. 49. beidiu ist mein Zusatz. hin als hehr B. dahin als dahår Fl. 50. collocare Fl. an der Engell scher B. in aller heiligen schar Fl.

¶ Nr. 8.

Salve regina.

Salve regina,
künegîn Marîâ,
gotes mûter, über lût,
beidiu sîn tohter unt sîn brût,
geborn von Salomône,
dû treist der engel krône.
ich biute dir dienstlîchen grůȥ,
von schulden ich daȥ tůn můȥ:
wan dir kan niht gelîchen
in allen künecrîchen
von küneges slahte her geborn.
diu natûre hât ir reht verlorn
an dir, vil reiniu süeȥiu slaht:
dû bist magt unt hâst doch brâht
ein kint uns ze trôste,
daȥ uns alle erlôste
von dem tôde mit sînem pfande,
daȥ er vür uns dar sande.
des loben wir dich alle
mit jubel unt mit schalle
dort, hie unde anderswâ:
salve regina
Misericordie:
barmunge hâstû mê
denne aller menschen orden.
des ist wol innen worden
Theophilus, ein sündec man,
der dîn kint hete verlân
unt hete in der helle pfûl
zů dem tiuvel sînen stůl
vil nâhen gesetzet:
den hâstû, frouwe, ergetzet,
wan er ist als ich hân vernomen
von dîner helfe wider komen
dar zů manec sündære,
dem dû barmherzec wære.

des nennet dich mîn zunge
mûter der barmunge
unt spriche ouch nû als ê:
künegîn *misericordie.*
Vita, *dulcedo* ff.

Das Ganze, 316 Verse, aus der Dresdner Hs. M, 68. (Pap., fol., vom J. 1447) hergestellt durch Haupt in den Altdeutschen Blättern 1, 78—87.

¶ Nr. 9.

Ave Maria.

1. *Ave,* der grûȥ kam von got,
den sagt dir Gabriel der bot.
des grûȥes frucht er dir enbôt,
daȥ er uns lôste von dem tôt.

2. *Maria* ist der name dîn,
er liuchtet als der sunnen schîn:
nit süeȥer sol der name sîn
in sêl und in dem herzen mîn.

3. *Gratia,* die genâde dich
erfüllet: frowe, nû sich
mit dîner süeȥekeit und sprich,
von sünden, frow, bekêre mich!

4. *Plena,* dû bist vol aller güet,
in dîner süeȥi mich behüet,
daȥ ich it scheide von dîner güet,
richt dar nâhe mîn gemüet!

5. *Dominus,* der herre gewalteclîch
ûf erd und in dem himelrîch,
der ist bereit erhœren dich:
mûter mîn, gedenk an mich.

6. *Tecum,* mit dir ist Jesus Crist,
dîn kint dir undertænig ist.
mîner sünde bit ich frist,
wan dû mûter mîn trôst bist.

7. *Benedicta*, gesegent bist dû frowe:
hilf mir, daȥ ich dich schowe,
dâ dû sitzest in der owe
begoȥȥen mit des himels towe.

8. *Tu*, dû bist ein frowe genant
ûf erd und in der engel lant:
mit dîner müeterlîchen hant
hilf mir, daȥ ich dâ werd bekant.

9. *In*, in mîner nôt bis mir bereit!
sô mîn sêle von mir scheit,
behüet mich vor der bitterkeit,
der ende ist diu êwikeit.

10. *Mulieris*, dû bist in frowen art,
sam die nie got sô werde wart:
dû bist im liep und er dir zart,
in dîner hût hab mich bewart.

11. *Et* ich sol dîn diener sîn
und dû mîn juncfrowelîn.
mit dîner süeȥe süeȥ daȥ herze mîn,
dar zû zwing mich diu minne dîn.

12. *Benedictus*, sælige frowe gût,
setz mir ûf dînen rôsenhût,
den hât geroet dîns kindes blût:
behüet mich vor der helle glût.

13. *Fructus*, ein frucht ist uns geborn,
diu blüejet als der rôsendorn,
den hât diu frowe mîn erkorn:
nû senft mir dînes kindes zorn!

14. *Ventris*, dîn reiner lîp ein frucht gebar:
nim mîn genædeclîchen war!
kum mir ze hilfe, reini meit,
daȥ ich kum zû der êwikeit.

15. *Tui*, dîn helfe sî uns bî,
dû süeȥe maget unde frî,
erwelte sam der sunne,
der fröude hœchste wunne!
[pflig unser, frowe, alwege
und lâȥ uns nit ûȥ dîner pflege!]

16. *Amen* sprechent alle wege!
got besaȥ dich mit der pflege,
der dich ze mûter het erkorn,
der von dir wolte sîn geborn.

17. Mit dîner künschi er fröude pflac,
er wiste wol waȥ an dir lac.
dâ von dû frowe êweclîch
künigîn bist von himelrîch.
[hêre frow, erbarme dich
genædeclîche über mich!]

Gießener Hs. Nr. 100. Pap. XIV. Jahrh. (vgl. Haupt's Zeitschrift 6, 488.) Bl. 36. S. 1. 2. (Mittheilung Weigand's) Hs. 14, 1. 2. din rainer lip gebar Ain fruht ff. — 15, 2. du sůsse vnd du fri — 17, 4. bist *fehlt*.

¶ Nr. 10.

Anrufung Marias.

. . . .
. . . .

tui
die dîn diener sint gewesen,
die lâʒ Maria an der sêl genesen!

nobis
uns hilf Maria zû dem himelrîch,
daʒ wir dâr inne wonent êweclîch!

post
nâch dîner güet erbarme dich,
sô werdent wir alle gnâden rîch.

hoc
daʒ dû von uns trîbest den bœsen geist,
der uns nâch gât in hundes list.

exilium
des hilf uns mûter maget,
wan dîn kint dir nit versaget!

ostende
zeig uns, frowe, dînen trôst,
daʒ wir von sünden werden erlôst!

o clemens
süen uns, frowe, gotes zorn,
daʒ wir it werden verlorn!

o pia
milt und gût, frowe, dû bist
durch dînen lebenden sun Jesum Crist.

o dulcis
den süeʒen smac den dû treist,
daʒ ist aller fröuden geist.

Maria
Cristes mûter und frowe dû bist:
edli juncfrow, hab uns in dîner frist!
durch dîne müeterlîche güet
vor allen angsten dû uns behüet!
daʒ uns daʒ allen wider var,
sô hilf uns an der engel schar!
daʒ wir dâ müeʒen schowen
dich edle süeʒe juncfrowen . . . .

Gießener Hs. Nr. 100. Bl. 36. S. 1. Sp. 1. (Mittheilung Weigand's.)

¶ Nr. 11.

Das guldein Ave Maria.

1. *Ave,* das wort hat got gesant
dir frawen aus der himel lant.
der engel dich alleine vant,
er hete dich langest vor bekant.

2. *Maria,* genant des meres stern,
der vinstern welt ein klar lucern,
du macht den sünder wol gewern,
wes er an dich kan zeitleich gern.

3. *gratia,* genad zeucht fraw für recht!
das hab ich sunder wol gespecht,
wie wir in sünden sein gevecht:
wildu, fraw, es wirt wol slecht.

4. *plena,* genaden frawe bistu vol,
darumbe ich dich nu loben sol.
künigin, nu tů so wol
und hilf uns von der sünde dol!

5. *dominus,* got herre, Jesu gůt
geren deinen willen tůt.
habe mich frawe in deiner hůt
und lesch an mir der helle glůt!

6. *tecum,* got mit dir Maria ist,
als man stätes von dir list:
nu send mir frawe buoße frist
durch deinen süeßen Jesum Christ!

7. *benedicta,* gesegent bistu fraw ob allen frawen!
seint wir dir alle wol getrawen,
so hilf uns, daß wir hie also bawen,
daß wir dort dein kint mit dir beschawen.

8. *tu,* du rosen sunder dorn,
du bist zů sälden uns erkorn:
nu stille frawe seinen zorn,
wir seien anders gar verlorn.

9. *in*, uber alle die welt sint die mär,
du seiest es die sälden wär,
die den heilant uns gebär,
des wurde geringert unser swär.

10. *mulieribus*, magt dü můst den frawen allen
vor allen frawen wol gevallen:
des sullen sie dir ze fůße vallen,
daß du in brechest der sünden gallen.

11. *et*, ouch frawe hastu gewalt,
daß du von sünden manigvalt
den sunder lösest jung und alt,
daß er zů dir wirt gezalt.

12. *benedictus*, in dise welt kom der gesegent,
den die himel her hânt geregent,
dem hastu fraw schon engegent,
darumb dein nu die engel pflegent.

13. *fructus*, deines leibes süeße frucht
ist aller sälden volkomne genucht.
mein trost ist zů dir und mein flucht:
das prüevet gar der sünden sucht.

14. *ventris*, deines leibes arch
taugenleich in sich verbarch
fortissimum, den lewen starch:
des wurde vernichtet der tievel charch.

15. *tui*, deines leibes süeße stat
tůt allen frawen lobes mat.
nu hilf uns von der sünden pfat
und daß der sele werde rat!

16. *amen*, daß wir alle komen dar,
da sich frewet der engel schar
und der sünden werden bar:
des helf uns Maria die maget klar!

In der Brüsseler Hs. von Bertholds Predigten Pp. aus dem Ende des XIV. Jahrh., s. Mone Quellen und Forsch. I, 181, gedruckt daselbst 110—112. — Etwas abweichend in der Wiener Hs. 2735, s. mein Verzeichniss der altd. Handschriften zu Wien Nr. L.

¶ Nr. 12.

Ave Maria.

Ave, moeder reine maecht,
mijn aerme noot si u gheclaecht!
hemelsche coninghinne,
consciencie heeft mi ghevraecht,
hoe verre dat mijn leven draecht
ten hemelschen ghewinne.
dit vraghen maect mi so versaecht,
so sere beschaemt ende so verbaecht,
ic en weet wat ic beghinne.
dese worm door mijn herte cnaecht,
ic bem bedorven ende gheplaecht,
ghi en doet dat ic bekinne
u moederlike minne.

9 Strophen, Hs. des XV. Jahrh. im Besitze von Meusebach's, der mir Abschrift mittheilte.

¶ Nr. 13.

Ein kint ze trôste ist uns gesant
von verre ûȥ der engel lant.
in stipulis iacere
vant man den wênigen hêrren,
regem celestis glorie.
daȥ tût mir inneclîchen wê,
quod tener hic infantulus
alse frû nôt lîden mûȥ.
o puer ineffabilis,
wan himel und erde dîn eigen ist,
et dei unigenite,
nâch dir tût mir der jâmer wê.
en parvulus et amabilis!
awê wie girdeclîch dû bist.
Jesu Crist, wie sêlic er ist
dem dû mit frewede kumen bist.
o virgo dignitatis,
wande himel unde erde dîn eigen ist.
der engel kunegîn dû bist
et claustrum trinitatis,
der gotes sun dîn kint worden ist,
quem care ipsa pascebas,
wan er der engel keiser was
et noster redemptor.
nû wol uns daȥ er ist geborn!
o Jesu sunderlîcher zart,
o wol daȥ herze immer wart,
quod ardet incendio
et tui desiderio.
swer dîner minne rehte enstêt,
der enrûchet wie ime sîn dinc ergêt,
sed querit te intimis
suis desideriis,
cupit dissolvi

und ze allen zîten mit dir sîn.
o Jesu süeʒer minnen zart,
wan ze minnen nie nit süeʒer enwart
quam moerenti anime
amoris tui lacrime.
diu minne tet dir sô grôʒe nôt,
siu enmohte geforhten keinen tôt,
sed querit te intimis
suis desideriis.

Münchener Cod. germ. 142. Bl. 139^{a}—140^{a}. PgHs. XIII—XIV. Jahrh. kl. 12°, nach Franz Pfeiffer's Mittheil. in den Altdeutschen Blättern 2, 371. 372. — Hs. 22. ipse — 38. merenti. Nach 43 folgen noch 16 deutsche Verse ohne etwas Lateinisches.

¶ Nr. 14.

Weihnachtslied.

1. *In dulci iubilo*
nu singet und seit fro!
alle unser wonne
leit in *praesepio,*
sie leuchtet vor die sonne
matris in gremio,
que est a et o,
que est a et o.

2. *O Jesu parvule,*
nach dir ist mir so we.
tröste mein gemüte,
o puer optime,
durch aller jungfraun güte,
o princeps glorie.
trahe me post te,
trahe me post te!

3. *Mater et filia,*
o jungfrau Maria,
hettest du uns nicht erworben
celorum gaudia,
so wär wir alle verdorben
per nostra crimina.
quanta gratia,
quanta gratia!

4. *Ubi sunt gaudia?*
nierne wen alda,
da die engel singen
in nova cantica
mit iren süßen stimmen
in regis curia.
eia wär wir da,
eia wär wir da!

Bresl. Hs. I. 8º 113. Bl. 2b. 3a. XV. Jahrh., zuerst von mir mitgetheilt in Aufsess Anzeiger 3, 100. — Auch in einer Leipz. Hs. des XV. Jahrh. (Univ.-Bibl. Nr. 1305 mit Mel.) Str. 3. lautet dort also (s. Mone Anz. 4, 46):

Mater et filia
ist juncfrau Maria.
wir waren gar verdorben
per nostra crimina,
nu hat sie uns erworben
cœlorum gaudia.

Str. 4, 2. niendert me wen da,
da die vogelin singen
nova cantica,
und die schelchein klingen
in regis curia,
eia qualia!)*

---

*) In der Leipziger Hs. folgen nun noch zwei Strophen, die dem Inhalte und Versmaße nach nicht zu unserem Liede gehören können:

Sit aller frouden vol!
est natus verus sol
de matre castissima.
er tut allen lüten wol,
als er von rechte sol.

O summa trinitas!
dich solle wir loben baß.
du machest mit diner gute
unser selen nass;
in paradises blute
wechst uns der sälden gras.
o quanta largitas!

Klosterneuburger Hs. 1228. XVI. Jahrh. Nr. 28, in dieser Folge Str. 1. 2. 4. 3. — 1, 4. wie die s. — 1, 7. alpha es et o — 2, 5. durch deiner můter güete — 4, 2. niendert mer denn da — 4, 4. *ohne* in — 4, 5. und die schellen klingen — 4, 6. regis in curia. Die 3. Str.

Mater et filia
du bist, jungfrau Maria.
wir waren all verloren
per nostra crimina,
so hat sie uns erworben
celorum gaudia.
eia wär wir da,
eia wär wir da! —

Geistliche Lieder „Gedruckt zu Wittemberg durch Joseph Klug. M.D.XXXV.“ 12º nur Str. 1. 2. und 4. — 2, 3. tröst mir m. g. — 2, 5. durch alle deine güte — 4, 2. nirgent mer dann da — 4, 4. *ohne* in — 4, 5. und die schellen klingen. — Ebenso Vehe Gesangbüchlin 1537 meine Ausgabe Nr. 19 und danach wieder Leisentrit 1567. I. Th. Bl. 23.

Im Babstschen GB. 1545 ist noch die 3. Str. dazu gekommen, die also lautet:

O patris charitas,
o nati lenitas!
wir wären all verloren
per nostra crimina,
so hat er uns erworben
coelorum gaudia.
eia wär wir da,
eia wär wir da!

Witzel Psaltes eccl. 1550. Bl. 60^b hat auch nur drei Strophen wie Vehe. Str. 1, 5. leuchtend als die sonne — 2, 5. nach aller jungfrau güte.

Corner GB. 1625. Nr. 66. 5 Strophen in dieser Folge: 1. 2. 4, dann die Babstsche: O patris lenitas, und als letzte die 3., aber also:

Mater et filia
Ist Jungfrau Maria.
Wir wären gar verloren
Per nostra crimina,
So hast du uns geboren
Coelorum gaudia.
Maria, hilf uns da!
Maria, hilf uns da!

¶ Nr. 15.

Weihnachtslied.

Niederländisch.

1. *In dulci iubilo*
singhet ende weset vro!
al onse hertenwonne
leit *in presepio,*
dat lichtet als die sonne
in matris gremio.
Ergo merito,
ergo merito,
des sullen alle herten
sweven *in gaudio.*

2. *O Jesu parvule,*
nae di is mi so wee.
nu troost al mijn ghemoede,
tu puer inclyte,
dat staet in dijnre goede,
tu puer optime.
Trahe me post te,
trahe me post te
al in dijns vader rike,
o princeps glorie!

3. *Ubi sunt gaudia?*
nerghent anders waer
dan daer die enghelen singhen
nova tripudia,
daer hoort men snaren clinghen
in regis curia.
Eia qualia
so sijn die weelden daer!
men leefter boven wesen
Christi presentia.

4. *Maria nostra spes,*
helpt ons joncfrouwe des!
verghevet onse sonden
noch meer dan *septies,*
op dat wi salich worden
in u *progenies.*
Vitam nobis des,
vitam nobis des,
dat ons te dele worde
eterna requies!

Ms. germ. 8°. 190. Bl. 13a—14a in der kön. Bibl. zu Berlin, früher in meinem Besitz, s. Bibliotheca Hoffmanni Fallerslebensis (Lpz. 1846) p. 7. Nr. XIII. Die Hs. gehört in die Mitte des XV. Jahrh. — Hs. 3, 9. men leester — 4, 5. werden.

¶ Nr. 16.

Grabschrift auf Peter Wyse 1333

in der Kirche zu Doberan.

Her Peter Wyse *tumba requiescat in ista.*
God gev em spyse *celestem. Quique legis, sta,*
Bidde vor syn sele *precibus brevibus genitorem:*
Vor döget vele *sibi perpetuum det honorem.*
Ein vrunt am lyve *nostre fuit ipse cohortis,*
Dat heft he ryve bewyset *tempore mortis.*
He heft getoget *dulias tres perpetuales,*
Dâr uns an noget; *res atque dedit speciales.*
Drumb schal ôk blyven *is nostra sub prece vere*
Unde wilt ên schryven *David in solio residere.*

In der Kirche zu Doberan so nur noch jetzt auf einer Holztafel vorhanden, worunter diese Worte: „Renov. aō. 1750 Regnante sm̄o Duce Christiano Ludovico.“ Für Hyr lese ich Herr, für qviqve legista — quique legis, sta! — Bei David Franck, Des Alt- und Neuen Mecklenburg Sechstes Buch (Güstrow 1754. 4°) S. 126 mit kleinen Abweichungen. Franck giebt keine Quelle an. Am Ende hat er noch folgende lateinische Zeilen: „Anno Domini MCCCXXXIII. in die beati Roberti Abbatis obiit Petrus dictus Sapiens. anima eius per piam misericordiam Dei requiescat in pace. Amen.“ und Seite 121: „Nach Doberan schenkte ein reicher Bürger aus Lübeck, Peter Wiese, drei Plug-Dienste (δουλείας), wofür die Mönche daselbst eine Grabschrift setzten, die zwar lächerlich ist, wenn man sie nach dem heutigen Geschmack ansiehet, aber doch merkwürdig, weil man daraus erkennet, wie die Gelehrten nunmehro angefangen, auch etwas in deutschen Reimen zu versuchen. Denn bisher musste alles lauter Latein sein, auch wenn man reimweise schreiben wollte.“ —

Die vielen alten zum Theil merkwürdigen Grabschriften sind schon lange aus der Kirche zu Doberan verschwunden, so dass es jetzt zweifelhaft erscheint, ob überhaupt gewisse darunter echt sind, z. B.

Ik bin ein meklenborgsch eddelman,
wat geit dy duvel myn supen an!

¶ Nr. 17.

Grabschrift

Friedrich des Streitbaren, Markgrafen von Meißen, † 1380.

Hie lit ein vürste löbelich,
  quem vulgus flebile plangit,
Von Misne marcgraf Friderich,
  cuius insignia pangit.
Clerus, claustralis, laicus
  den vürsten leitlichen klagen,
Dives, inops, altus, infimus
  vürstliche werc von im sagen.
Warhaftig, wise, tugentlich,
  affabilis atque benignus,
In gotesvurchten stetiglich
  fuit hic laudarier dignus.
Da veniam Christe,
  laʒ uns genaden vinden!
Annue quod iste
  los werde von sinen sünden.

J. G. Horn, Lebens- und Helden-Geschichte Friederichs des Streitbaren (Lpz. 1733. 4°) S. 22. Vgl. J. C. Knauth, Alten-Zella 2. Th. (Dreßden 1721. 8°) S. 80.

¶ Nr. 18.

Grabschrift

Katharinas von Henneberg, Gemalin Friderichs des Streitbaren, † 1397.

Als man schreip der gnaden jar
  milleno et tercenteno,
Darzů siben neunzig zwar,
  die iulii ter quino
Von Hennenberg frou Katterin,
  misnensis marchionissa,
Des landes zierheit, der tugent schrin,
  tumba conditur in ista.
Her Iesu Christ, wir biten dich
  cum cordis devotione,
Du wolst ir sele behüeten
  ab inferni voragine,
Daȥ wir wirdig werden mit ir
  verum assequi solamen,
So wir scheiden von danne schir,
  te semper laudare, amen.

J. G. Horn, Friedrich der Streitbare S. 27. — Vers 11. vielleicht zu lesen: Behüet ir sele gnädiglich —

¶ Nr. 19.

Marienlied

von Muscatblůt.

Ein jungfrau zart gekronet wart
uf gotes sal. ganz uberal
so ist die meit *formosa.*
die selbe meit ir rein kuscheit
behalden hat der trinitat
in omni gloriosa.
o mater dei gracia,
gewaltige *regina,*
omnium celorum domina,
tu mater in divina,
o dulcis res, o bona spes,
almechtige keiserinne!
lop, er und dank so sagen wir,
zart jungfrau dir,
seit du uns hast den höchsten gast
her bracht mit keuscher minne.

Lieder Muskatblut's, erster Druck, besorgt von Dr. E. v. Groote (Cöln 1852.) Nr. 13. 5 Strophen; vgl. dazu drei andere Texte daselbst S. 270—276, darunter auch der Text der Hätzlerin bei Haltaus S. 102.

¶ Nr. 20.

Weihnachtslied

von Heinrich von Laufenberg.

1. *Puer natus* ist uns gar schon:
wol uf mit süeßem engelton,
transeant in Bethlehem
im geist bis gon Jerusalem.
Jesus das kindelin
lit in eim kripfelin.

2. *Conditor alme siderum,*
nun hilf daß ich mit fröud dar kum
in mines herzen *iubilo*
und *spiritali gaudio,*
da ich den herren min
vind in dem kripfelin.

3. *Veni redemptor gentium*
und wis mich *ad presepium,*
daß ich dich loblich adorier
und mit den engeln discantier
dir, edels kindelin
in dinem kripfelin.

4. *Verbum supernum prodiens,*
do kam mit im der engel *gens,*
vil süeß sie sungen *gloria.*
ach zarter Jesu, wär ich da
bi dinem kripfelin,
so wölt ich frölich sin!

5. *Vox clara ecce intonat*
den hirten an der selben stat.
dar liefen sie *in gaudio,*
ir *corda* wurden sunder fro,
do sie das kindelin
vunden im kripfelin.

6. *Christe, redemptor omnium,*
du süeßikeit der *cordium,*
du ganzes gůt in ewikeit,
per gracias bis uns bereit
durch alle güeti din
in dinem kripfelin!

7. *A solis ortus cardine*
loben wir dich, herr *domine,*
wan du bist *patris unicus,*
fons gracie, der gnaden fluß,
des herzen kripfelin
füll mit der gnade din!

8. *Agnoscat omne seculum*
dich *sine o, principium*
on end, ein iemer wärend *ens,*
ein *sol eclipsim nesciens.*
ach Jesu, herre min,
blib in mim kripfelin!

9. *Corde natus ex parentis,*
nun bis ein fröude *nostre mentis,*
daß wir dir singen wirdeclich
hic gracias und ewenclich;
bi dinem kripfelin
well unser růwe sin.

10. *A patre unigenitus*
von himel kam in hirten hus
und smucht sich in *presepium,*
wer hort ie dis *miraculum?*
in einem kripfelin
wolt er ein kinde sin.

11. *Hostis Herodes impie,*
wie tet es dir in herz so we,
quod magi verr von Orient
venerunt mit ir gab gerent,
golt, mirren, wirouch vin
leitens ins kripfelin.

12. *Quod chorus vatum* het geseit,
clarescit in der cristenheit,
figuren und all propheci
sint adimpliert durch dich, Mari.
zart edli maget vin,
trut uns das kindelin!

13. *Gloriate domine,*
lop si dir hüt und iemer me
cum patre und *paraclito!*
wol uf, edli sel, *in iubilo*
und sing dem kindelin
in sinem kripfelin!

Straßb. Hs. B. 121. Bl. 156b, gedruckt Wackernagel Kirchenl. Nr. 765. Hat die Jahrszahl 1439. Hs. 9, 1. *exparientis* — 12, 5. *rin.*

¶ Nr. 21.

Marienlied

von Heinrich von Laufenberg.

1. *Ave maris stella,*
bis grüest ein stern im mer,
tu verbi dei cella,
du gotes mûter her,
dei mater alma,
du gots gebärerin,
tu virtutum palma,
du aller tugent schrin,
atque semper virgo,
du mûter, küsche meit,
tu plena dei verbo,
als Gabriele seit,
felix celi porta,
die sach Ezechiel,
per te est salus orta,
der war Emanuel.

2. *Sumens illud ave,*
das dir von himel kam,
verbum tam suave,
du aller eren stam,
Gabrielis ore
gegrüeßet minnenclich,
et celesti rore
durchgossen sunderlich,
funda nos in pace,
du bist des friden van,
spiritus sancti face
din herz in minne bran,
mutas nomen Eve,
du hast verwandlet we
mit dinem süeßen *ave*,
bis grüeßet iemer me.

3. *Solve vincla reis,*
entbind der sünde bant,
parce peccatis meis,
küngin von engellant,

profer lumen cecis,
wan ich ein blinde bin,
de profundo fecis
züh mich der sünde min,
mala nostra pelle,
vertrip all missetat,
et a mortis felle
behüet mit dinem rat,
bona cuncta posce,
erwirp uns alles gůt,
peccamina ignosce
durch dines kindes blůt.

4. *Monstra te esse matrem,*
zeig müeterliche trüw,
placando nobis patrem,
erwirp uns ware rüw,
sumat per te precem,
der dich ze můter kos,
deleat et necem
durch dich, du himel ros,
qui pro nobis natus
us dinem küschen lib,
qui venter . . . beatus,
du hohe himel schib,
tulit esse tuus,
er wolt din kinde sin
ob hoc quod dolor suus
solt sin das leben min.

5. *Virgo singularis*
ob aller wirdikeit,
que virgo deum paris,
du himels ougenweid,
inter omnes mitis,
der miltikeit ein tron,
veri botri vitis
des künges Salomon,
nos culpis solutos,
uns mach vor sünden fri,
virtutibus imbutos,
da ewig leben si,

mites fac et castos
an sele und an lib
ut natos protoplastos,
du heiligestes wip.

6. *Vitam presta puram,*
verlih ein leben rein,
que omnem creaturam
hest erfröwt allein,
iter para tutum,
so ich von hinnan var,
sis lancea et scutum
bis in der engel schar,
ut videntes Jesum
in sinem paradis,
qui nobis donet esum
sich selb, der engel spis,
semper tollerentur
in siner glori bi dir
et ibi iocundentur,
des hilf, Maria, mir!

7. *Sit laus deo patri,*
got vater lobe si,
qui tibi, vere matri,
hofiert mit symphoni,
summo Christo decus,
das sie ouch dem Crist,
cui ventris tui specus
sin hol gewesen ist,
spiritui sancto
si lop ouch ewenclich,
uni deo tanto
uf erd und himelrich,
honor tribus unus,
ein got in drin person,
celeste nobis munus
erwirp, Maria schon

Straßburger Hs. B. 121. Bl. 252b, gedruckt Wackernagel, Kirchenl. Nr. 767. — Hs. (oder Wckn.) 7, 15. numus.

¶ Nr. 22.

Marienleich

von Heinrich von Laufenberg.

1. *Salve*, bis grüest, *sancta parens!*
der engel *gens* *tibi canens.*
du höchsti fron, *quam Salomon*
durchlobet schon, on sünden kon,
dignare te laudare!

2. *Sed quid dicam* ich armer *iam?*
zwar ich mich scham, wan mir din nam
apparet magna laude.
min *cantica*, *o Maria* *piissima*,
mit süeßikeit *exaudi!*

3. *Enixa es*, ich man dich des,
puerpera den turen
regem der creaturen,
qui celum und die erde treit.
o pulchra meit,
in secula, ach *o pulchra*,
bist *sponsa* durch figuren.

4. *Sancta celorum conditrix*,
du edli gotes *genitrix*,
quid sol ich *de te* singen?
cum cuncti de te wip und man
vil lobend wunder dingen,
so rüefent wir dich *omnes* an
und gerent din *levamen*.
alpha et o, nun mach uns fro
nun und ouch *semper! amen*.

5. Kyrieleis, der himelkreiß
sol dir pusonizieren.
Christeleis, nun mach uns heiß
in *caritatis* smieren,
daß wir *in cordis iubilo*
iemer werdent hofieren.

6. *In excelsis gloria,*
so went wir discantieren,
daß *pax in terre . . .*
mit fröud werd resonieren.
o alma celi domina,
das laß dir conplacieren!

7. *Laudamus te* iemer *ave*
mit *gracia amantes.*
glorificamus aber dar, du *stella* clar,
din *agnus honorantes.*

8. *Quoniam tu sanctissima,*
du bist allein frow *domina*
und sunderlich *altissima,*
des singen wir dir *gloria*
mit fröud *te venerantes.*

9. *Concede nos*, du edli ros,
bi dir uns *valde* fröwen,
daß uns *Satan* nit sie gran
mit arclist und mit tröwen.
tristicia nem hie end
per secla seculorum.

10. Von anvang *ante secula*
het dich got elegieret,
und solt ouch *semper* wesen fro
da im wirt ministrieret
dört in Syon, der state schon,
da stat din lon,
vor got ganz unmovieret.

11. Gebenediet *o sancta*
schöne maget Maria,
die one scham wart gotes am,
ein *virgo veneranda.*
quem totus orbis nit begreif
het sich in dines *ventris* reif
gar zartlich occultieret.

12. Von Jesse rût bistu die gût,
die vor got schon florieret.

dominus durch dich hat in und mich
lieplich pacificieret.
des bin ich fro: *alleluia*
han ich nun intonieret.

13. *Verbum bonum* mir von dir kum
und si mir gar *suave.*
on alles we ein *conclave,*
ach edli můter, *ave!*
alsus dir kam des geistes flam,
Jesus der himel grave.

14. O *venter* rein, *beatus* ein,
die brüste *quas suxisti*
. . . . . . im ist also,
du můter *Jesu Christi.*
selig sint die hant gehort,
von dir ein reiner wesen wort
quod nobis peperisti.

15. *Recordare,* maget zart,
dum steteris preclara
dört *in conspectu iudicis,*
pro nobis sis
nostrae salutis ara,
daß er sin indignacion
well keren von:
da bis uns můter *cara!*

16. *Sanctus* agnus, der gnaden fluß,
well unser *miserere.*
ave regina, keiserin,
beata sint die adren din,
die gotes sun tragent da hin,
uns, maget, *puros para!*

Straßb. Hs. B. 121. Bl. 149a, gedruckt Wackernagel Kirchenl. Nr. 763. Mehrere Lücken bei Wckn. habe ich ergänzt: 3, 2. den turen — 3, 7. bist — 4, 4. wip und man — 9, 4. mit arclist — 15, 5. nostrae.

¶ Nr. 23.

Marienlied.

1. Ein *verbum bonum* und *suave*
sant dir got, das heißet *ave:*
zehande wurdest du gots *conclave,*
můter, magt *et filia.*
Da mite wurdestu *salvata,*
vom heilgen geiste *fecundata,*
von herren Davids stammen *nata,*
on dorne sint din *lilia.*

2. *Ave,* můter *Salomonis,*
maget, schaper *Gedeonis!*
die dri künge *tribus donis*
lobent *puerperium.*
Ave, dsunnen *protulisti,*
ave, Jesum genuisti,
diser welte *contulisti*
leben und *imperium.*

3. *Ave, sponsa verbi summi,*
aromatum virgo fumi,
port des meres, *signum dumi*
und der engel *domina.*
Nu bittent wir dich, uns *emenda,*
dar nach můter uns *commenda,*
dinem kinde *ad habenda*
iemer ewig *gaudia!*

Straßburger Hs. B. 121. Pp. XV. Jahrh. 4°. Bl. 253b, gedruckt Wackernagel Kirchenlied Nr. 784. — Hs. 1, 3. z. wert du — 1, 4. mag — 1, 5. wurdest — 1, 7. von herr dauitz st. — Bei Wckn. 3, 2. aromat . . . . fumi.

¶ Nr. 24.

Marienlied.

1. *Regina celi, terre et maris,*
nu tů uns dine hilfe schin!
Maria tu vocaris,
daß ich entgang der helle pin
pro cunctis creaturis vin,
wan du bist *expers paris.*

2. *Ave! Gabriel tibi dicebat,*
von himelrich ein botschaft snel
summus pater mittebat:
gegrüeßet sistu gnaden vol,
ex te rex celi nasci sol!
alsus *hec respondebat:*

3. *Angele sancte tu michi narras mirum,*
wie möcht es immer me gesin,
dolorem prestans dirum,
daß ich geber ein kint ân man?
hoc ego credere vix kan,
wan ich *non nosco virum.*

4. *O Maria, respondit sanctus verna,*
ich bin her ab zů dir gesant
ex curia superna:
du solt sin aller sorgen bloß,
nam graciam adeo groß
vindestu, *virgo eterna.*

5. *Maria responsum dedit ei:*
nach dinen worten mir geschech!
ancilla nam sum dei.
alsus empfieng die reine magt
deum et fecit nobis pfat
fröuden *et requiei.*

6. *In conceptu partuque natura*
mit hilf der obrosten kraft
servabat sua jura,
den heiligen geist empfieng ouch si,
den waren got, personen dri,
fürbaß *non quero plura.*

7. *Viola tricolor humilitatis,*
tochter, mûter und ouch magt,
lilium castitatis,
us dir geboren ist der hort,
qui semper regnat hie und dort,
tu rosa caritatis.

8. *O Maria, de qua nunc cantavi,*
du kum ze hilfe mir enzit,
nam senium intravi.
Maria, ân die hilfe din
non possum de salvandis sin,
wan ich *nimis peccavi.*

9. *De eius laude qui nunc tacebit,*
für ganze warheit künd ich das,
quod gaudiis carebit,
wan sie ist frouw in himels tron,
von ir wirt er empfangen schon
wer hie mit ir *gaudebit.*

Cod. theol. 8° Nr. 19. Bl. 167b. 168a. in der kön. öffentl. Bibl. zu Stuttgart (Mitth. F. Pfeiffer's). — Straßb. Hs. B. 121. Bl. 75b, gedr. bei Wackernagel Kirchenlied Nr. 774.

Keine von beiden Hss. konnte zu Grunde gelegt werden; nur beide zusammen gewähren einen Text, der, wenn nicht den ursprünglichen erreicht, ihm doch wol nahe kommt.

Stuttg. Hs. 1, 4. das wir engand — 1, 6. zu expers paris die Glosse: non experta. i. viri — 2, 4. ex te nascetur verum sol — 3, 5. doch credere als ich wol kan — 3, 6. sed nullum n. v. — 4, 5. gratia — 5, 4. da empfieng — 6, 1. In c. et in partu — 7, 1. Tu violum celi h. — 7, 2. o tochter und m. rayne magt — 8, 2. kum uns zů hilf in diser zyt — 9, 2. f. g. warhait ich das sag.

Straßb. Hs. 1, 2. du tů mir diner h. schin — 1, 6. tu sis e. p. — 2, 1. tibi (fehlt) — 2, 2. ein botte — 2, 3. Summus permittebat — 2, 4. er sprach g. — 3, 1. Gabriel tu narras michi mirum — 3, 2. wie m. dz wunder yemer geschehn — 3, 3. prestat — 3, 4. dz ich solt tragen e. k. ane man — 4, 1. Angelus respondit sancta verna — 4, 5. nam graciam a deo — 6, 2. für gantze warheit sag ich dz — 6, 3. non perdit sua iura — 6, 4. der helig geist enzündet sy — 6, 5. qui regnat in personis dry — 6, 6. vere non — 7, 4. du solt gebern der selden hort — 7, 6. tu r. claritatis — 8, 1. Sara parens de qua cantaui — 8, 4. wan werlich ane die h. d. — 9, 3. quo gaudio — 9, 4. in himel kor — 9, 5. ergo premeditetur vor — 9, 6. quis fröuden indigebit.

¶ Nr. 25.

Jesulied.

1. *O Jesu, vita anime,*
ich habe nach dir ein süßen we,
ich habe nach dir ein süßen we,
o Jesu, vita anime.

2. *Cum te mihi subtraxeris,*
so muß mein sele traurig sein,
so muß mein sele traurig sein,
cum te mihi subtraxeris.

3. *Dilecte mi revertere,*
dein qual tut meinem herzen we,
dein qual tut meinem herzen we,
dilecte mi revertere.

4. *Si dares mihi omnia*
die himel und erden umbfangen han,
die himel und erden umbfangen han,
si dares mihi omnia.

5. *O amor vincens omnia,*
in der mein sele ruhen sol,
in der mein sele ruhen sol,
o amor vincens omnia!

6. *O Jesu mi dulcissime,*
nu bleib bei mir *perpetue,*
nu bleib bei mir *perpetue,*
o Jesu mi dulcissime!

7. O allerschönster jüngeling,
Jesu des ewigen vaters kint,
Jesu des ewigen vaters kint,
o allerschönster jüngeling!

Breslauer Hs. I. 8° 113. Bl. 4a. b. Aus dem XV. Jahrh.

¶ Nr. 26.

Weihnachtslied.

1. *Omnes* nu laet ons gode loven
deum celestem van hier boven;
qui non adorat hi is verschoven
quotidie.
Hi is van eenre maghet gheboren
rex glorie.

2. *Omnes* nu moochdi wonder horen,
de celo quam al hier tvoren
propter quod voluit sijn gheboren
de virgine.
Hi is van eenre maghet gheboren cet.

3. *Si non venisset* hier tvoren,
de virgine om te sijn gheboren,
omnes fuissemus verloren
perpetue. etc.

4. *Natus in Bethlehem* was hi,
et nemo so en was hem bi
nisi Joseph, dat segghic di,
illa nocte. etc.

5. *In domo* en woonde niemant in
et passeres vloghen daer uut ende in,
natus volebat sijn daer in
humillime. etc.

6. *Domus habens parietes* ne gheen,
frigus erat ut puero wel scheen,
nam trepidabat al in een
pre frigore. etc.

7. *In presepe* was dat kint gheleit
et ante bestias al ghereit
sub feno nader godlicheit
dulcissime. etc.

8. Maria nam tkint op haren schoot,
qui nos verlostede vander doot,
et dixit ei saluut wel groot
suo ore. etc.

9. *In brachio* nam si haer kint,
quem ipsa seer mit herten mint,
ius erat, want hi was coninc
omnis ville. etc.

10. *Tres reges* quamen uut verren lande
propter den kint doen offerhande;
stella duxit eos te lande
valde recte. etc.

11. *Immolavit myrram Iasper,*
et purum aurum Balthasar,
et Melchior ooc *thus* nae der
pulcherrime. etc.

12. *Ad Herodem* quam die niewe maer,
quod puer unus gheboren waer,
qui esset rex al openbaer
de omni re. etc.

13. *Herodes* die gheboot den ridderen sijn,
mactare al die kinderkijn,
qui sub duobus annis sijn,
pre timore. etc.

14. *Maria fugit* al om breet
in Egyptum mit haesticheet,
pedester volghede haer Joseph meet
lenissime. etc.

15. *Iudei* deden hem sijn cruus draghen
ad montem Calvarie; daer sijt saghen,
dederunt ei wel grote slaghen
durissime. etc.

16. *Cecus miles* te hant gheprant
lanceam unam al in sijn hant
et vulneravit Christum te hant
suo corde. etc.

17. *Natus* was in Bethlehem
et passus in Jerusalem,
iudei mali si gheselden hem
valde dure. etc.

18. *Resurrexit* ten derden daghen,
infernum fregit al sonder versaghen;
diaboli riepen mit groter claghen:
heu me! heu me! etc.

19. *Rogemus Christum* sonder begheven,
ut det nobis al sonder sneven
vitam celestem nae dit leven
amen vere.
Hi is van eenre maghet gheboren
rex glorie.

Berliner Hs., Ms. germ. 8º 190. Bl. 14a—15a.

¶ Nr. 27.

Marienleich.

1. *Ave Maria,* maghet *pia,*
sis trouwe, *da* rouwe,
mater intacta.

2. *Euge Uriel pater* *et Narphat mater,*
de welc quam ons Anna uut *filia, manna*
et cunctorum salich *origo bonorum.*

3. *Gaude genitura* joncfrouwe *pura,*
mater jeghens *natura,* sonder *corruptura,*
miratur alle *creatura.*

4. *Ave,* seit *Gabriel,* *Maria! Emanuel*
de te wil sijn gheboren, *dixerunt* te voren
patres et prophete.

5. *Quomodo* mach dat sijn?
angele, verwondert my;
virum nie gheen *cognovi*
et reinicheit *vovi.*
antwoorde Gabriel:

6. *O Maria virgo* vol van graci!
sanctus spiritus sel ombevaen *tibi,*
et maghet *manebis*
moeder *ut fuisti.*

7. *Ecce ancilla domini* moetic worden
nae dinen *dulcia* minlike worden,
want *humilitatem* sijnre *vidit ancille.*

8. *Hinc Maria it* van Nazareth,
ut salutaret Elisabeth.
doe si vernam, *voce clamavit* lude:
ex quo in mijn oren quam
vox moeders *dei,* waerdinne *celi,*
exultavit mijn jonc seer
in ventre spiritaliter.

9. *Hinc angelus* seit den harderen:
ite, ghi sult vinden *Bethlehem*
matrem Mariam kinde hebbende,
Iesum in presepe legghende,
regnantem nachts, daechs *eternaliter*.
monstra maghet *te* moeder
et vis wesen *nostri* behoester!

10. *Fac* in ons *pie* *Iesum venire,*
wel *stella monstravit adorari.*
waerde coninghinne, *da fidem,* hoop, minne
et sicut magi Christum dominum mit gaven *venerari.*

11. *Fac* in ons vrede *et* eendracht mede,
ut decet devotos innich lesen.
da ootmoedich wesen,
sathanamque repelle, traecheit *evelle,*
corda tu reine, ghiericheit *procul* seinde.

12. *Iuva nos* in dit ellende kinder *Eve benigna,*
doce nos altoos *facere* dijns soons wille, *regina;*
da prolem vader *videre,*
da sanctum spiritum in ons altoos *hic manere,*
da malos Christe dolere
et in dijn rijc *cum electis gaudere!*

13. *Vale et ave*, hemels coninghinne,
laet ons inne
in celesti trone,
ubi angeli laudant dijn sone,
pro te nos mede *laudare.*

Berliner Hs., Ms. germ. 8° 190. Bl. 56a—58b.

¶ Nr. 28.

O spiritus paraclite, o digitus dextere dei! slût nu up den grindel *cordis mei!* dat de konink des vredes sotelken dâr inne moge delicieren unde jubileren. Gif my hute in desseme benedyden wêrden dage to ener soten morgengave, dat ik den konink der ere mit bernender leve *per dulcem contemplacionem* mit den ogen myner sele mote speculeren unde mote *aciem mentis mee* also in ene figeren, dat alle myn sin unde vornumpst unde alle myne danken unde begęringe an ene also togen unde senket mote wêrden, dat my nummer nên erdesch leve an mynem herten smecken mote, dat ik aller drôfnisse unde bekummernisse vorgetten mote unde dat ik *per te, o spiritus pietatis, in vinculo caritatis* mit myneme undôtliken brodegame also vorbunden mote wêrden, dat ik vôrtmêr eme mote adhęreren *fide, voto, corde toto,* dat ik ene an myne sele mote adstringeren *et cum claviculo amoris in thalamum cordis mei* ene mote recluderen, dat he nummer mêr van my schede, unde dat ik al myne hopene unde leve unde begęringe unde vroude an ene leggen mote, unde dat ik vullenkomen trôst in aller nôt *anime et corporis et precipue in hora mortis* van eme entfangen mote unde dat ik syner soten jegenwârdicheit ewichliken bruken mote. Amen.

PgHs. XV. Jahrh. 217 Blätter. 8° Bl. 52. Im Privatbesitz zu Hannover.

¶ Nr. 29.

Bruder Conrad.

1. *Deus in adiutorium meum intende!*
sprach ein hupsches nunnelin, das was behende.
venite et venite!
es ist bruder Conrat. sie sprach: *silete!*

2. *Miserere mei deus* zu aller zit!
wer ist der an minem bette lit? —
venite, exultemus!
liebe swester, *stemus et oremus!*

3. *Inclinate capita vestra!*
es geschach in der fasten. *flectamus genua!*
do sprach bruder Conrat: *levate!*
wir wollen rügen. — sie sprach: *non cessate!*

4. Do sungen sie die metten bis man die prime hube an.
er las ir *quicunque vult* bis man die tercie began.
er las ir den *de profundis:*
liebe swester, habe dir das *cum iocundis!*

5. *Domine probasti me!* — wie gefall ich dir? —
tu cognovisti me in siben stunden zwir. —
do sprach sich die schöne us nöten:
dilaceratio tua, domine, die wil mich töten.

6. Do sungen sie die messe *terribilis*
la re fa re ut in excelsis
bis an das *graduale.*
liebe swester, habe dir das zu disem male! —

7. *Mirabilia testimonia tua, domine!* —
lieber bruder Conrat, singe mir der nonen me! —
gressus meos dirige!
nach dinem willen *volo vivere.* —

8. *Sede a dextris meis,* bruder Conrat! —
er greif sie da mitten zu dem bette drat:
letatus sum in te,
dinen willen *semper intelligere.* —

9. *Recordare mei dum steteris!*
ich han dir dicke vil dienst getan in der *tenebris.*
in conspectu tuo bi der trüwe din,
ich bit dich daß du gedenkest min! —

10. *Pater mi confiteor:* nechtent was ich fro
mit unserm bruder Conrat, des orden stunt also:
iuventutem meam
hat er wol befunden, *eum diligam.* —

11. *Misereatur mei,* liebes swesterlin!
ich enkan nümme gehelfen, das bringet mir große pin.
parce servo tuo!
suche ein andern jungen, der dich mach fro!

Das erste Lied in einer PpHs. aus der Mitte des XV. Jahrh. im Besitze J. C. v. Fichard's, gedruckt in dessen Frankfurtischem Archiv für ältere deutsche Literatur und Geschichte 3. Th. (Frkf. a. M. 1815.) S. 203. 204. Hat die Überschrift: Ein liet und ein spruch von bruder C. — Hs. 5, 2. zwirnet — 5, 4. dilacero tua — 7, 3. gressos — 8, 2. druck (*für* drat) — 9, 3. in c. tuo ich bit dich din — 9, 4. trüwe das du gedenckest min — 11, 2. numme.

Auch sonst noch handschriftlich vorhanden. PpHs. um 1450, früher im Besitz des Buchhändlers M. Kuppitsch zu Wien. Mone im Anzeiger 8, 211. „Bl. 17. Das Lied von der Nonne und dem Bruder Konrat, welches bei Fichard im Frankf. Archiv III, 203 steht, hier aber mannigfach abweicht. Es hat 8 Strophen, der Bruder heißt Eberhart, und fängt an:

Deus in adiutorium meum intende,
sprach ein stolczes mundelein, das was pehende,
venite exultemus,
lieben swester, *stemus et oremus.*“

¶ Nr. 30.

Liebesabenteuer.

1. *Amabilis puella*
per omnia tenella
basiorum mella
dulce ore mihi prebuit.
Ein jungfrau minnicliche,
gar hupsch und weideliche
bot mir gar tugentliche
irn kuss us irem munde rosenrot.

2. *Hec iuncta moris edi,*
cui letus consedi,
dona tum dedi,
quod fieri de iure debuit.
Do begund ich zusitzen
zu ir mit hupschen witzen,
mit sinnen und mit listen
ich mich der lieben in iren dienst verbot.

3. *Tandem prece victa*
dormitum ivimus,
ibi consuevimus,
cum culis alternatim stramen construimus.
In einem bett bezwungen
da sprach ich sie an die fart.
das kindelin was so zart:
von unser beider minnen das stro zuriben wart.

4. *De mane cum surrexit,*
caput crinale texit,
quod prius bene pexit
ac si nesciret ludum Veneris.
Des andern morgens zware
satz ein kranz ebn uf ir hare
ouch die vil klare,
als ir die minne nie wäre worden kunt.

5. *Tandem mater experta*
de nostro ludo certa,
mater deridens serta
imprecabatur anni tenuis
Die muter satz ir sinne,
darnach sie des inne
von unser beider minne
und sie begund die tochter strafen da.

6. *Dicens: que te ornavit*
crinale roseo
more virgineo,
cum iam sis suberrata culo femineo?
Sie sprach: wer heißt dich tragen
ein jungfreulich wat?
es ist ein missetat!
ich weiß wol daß ein schriber bi dir gelegen hat.

7. *Mater, tecum iam stare*
nolo nec numerare,
sed volo portare
id quod prius portavimus.
Muter, ich wil dir sagen,
mit dir wil ich nicht bagen:
ich wil den borten tragen
den ich vormals getragen han.

8. *Est rusticus in villa,*
qui credit quod sim illa
casta pridem ancilla,
quamvis hoc decus fecimus.
Ich hab mich wol entsprungen,
mit einem schriber jungen
damit ist mir gelungen;
der buwer weiß nicht was ich hab getan.

9. *Hunc inazinabo,*
pulchris coloribus
electis floribus
non credit me strupatam posterioribus.

Den wil ich betriegen
mit hupscher clugheit.
ich weiß mich also gemeit
als ich het nie geminnet: des swür der buer ein eit.

Aus derselben Hs. wie ¶ Nr. 29. und ebendaselbst gedruckt S. 205—208. — Hat die Überschrift: Ein hupsch liet von einer tochter und von einem stolzen schriber. — Hs. 2, 1. muris — 6, 1. dicensque ornavit — 7, 2. nolo tunc (nec) — 8, 4. hac decus — 8, 6. Schriberiungen — 8, 8. geton — 9, 8. des swur —

¶ Nr. 31.

Trinkspruch.

Wirt, wis munder
Und gip uns wunder
Alles des man haben sol,
Es wirt vergolten wol.
Venite nunc und lânt uns horden
Nach des herbestes orden,
Hunger, frost und verdruz,
Dar zu alles gesmuz
Solle wir nider morden:
Alle frucht ist uns worden.
Salvatori nostro
Praeoccupemus wol.
Win und was man haben sol
Git den fröiden hochen zol.
Wie wir das an gevachen
Und wir nüts us gemachen,
Das kan ich geraten wol
In confessione ane dol.
Wer mit uns lebet weidenlich,
Dem sont wir leben gesellliglich.
Iubilemus ei, quoniam cost
Der wirt git uns, win und most,

Feist gens und gut geläß,
Ob einer darumb lat sin häß,
Das lânt wir besorgen,
Omnes deos borgen.
Venite! wöllen wir gelten,
So lânt wir die würfel zelten
Über das bret hin.
So treit er etwas her in
Singend *omnes fines terre*
Und sitzet (ob im jemant ferre
Den gewin ob er rich si)
Uf der wart da bi
Si ipse conspicit — repeticione —
Quoniam ob einer schone
Des toppels vil sol gelten,
Der sol die gesellen darumb nit schelten,
Wan es teten *manus eius.*
Darumb laßen wir sus
Die bösen finken sorgen
Den abent und den morgen,
Daß sie schante der custer
Mit einem bösen *pater nuster,*
Der gebüt, daß nieman in sinem sin
Trur, ob der wirt gewin.
Wan es sint *oves pascue eius.*
Repeticio — hodie sollen wir sus
Uns nun zieren,
Tanzen, springen, poculieren
Mit schonen frowen da:
Das tut frolich *corda nostra.*
Venite! uns sol wesen wol
Und lär köpf füllen vol
Und dar us trinken ein groß hol:
Des pflagen *patres nostri* wol.
Wan sie des gepflegen han,
So müg wir sin nit abegan.
Ich würk och *opera mea.*
Ich weiß ir wol *quadraginta,*
Die vil gut han und lützel er
Und es besteten mit rechter wer.

Ach got, die selben gesellen
Von ir bösem leben müßest zellen
Und verkeren iren sin,
Der sie mit üppikeit füret hin.
Hi errant corde,
Ipse vero morde!
Müßent sin die veigen
Der hell und des tüfels eigen!
Des wünsch ich üch *in ira mea*
Beide hie und anders wa:
In mag ir bosheit selten frummen.
Dar zu wir mügen kummen
In requiem meam
Et vitam sempiternam.
Gloria dem der nu lebt so,
Daß er bi den lüten si fro,
Der dank *spiritui sancto*
In tempore illo,
Sicut erat als ich vernommen han.
Der mit den lüten frölich kan
Leben, den sicht man gern
Hür mer denn fern.
Wer miner ler nu volget nach,
Es mag im wol gut her nach
An sinem ende wesen,
Als ich han gelesen,
Und muß och iemer leben
Ân alles widerstreben
In secula seculorum
In amore omnium sanctorum.

In einer Hs. aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts im Besitze des Freiherrn von Lassberg, gedruckt in dessen Lieder Saal 2. Bd. S. 677—679. — Hs. 67. Huic erant corde.

¶ Nr. 32.

Trinkspruch.

Venite —
Uns gesellen besweret sorgen
Den abent und den morgen:
Wir sin frölich unverborgen
Salutari nostro . praeoccupemus —
An gutem tranke uns wol genuget,
Ob es sich fuget,
Ein volle fas wirt uns geruget.
In confessione —
Da von so werde wir hochgemut
Der wirt gibt uns spise gut —
Iubilemus ei . quoniam —
Und die braten von der glut,
Ob es euch dunket gut.
Ob wir denne erfüren,
Daß zwene die würfel würden rüren,
Was ob sie denne swüren
Super omnes deos . quoniam —
Die gute kost müste wir gelten,
Uns hülfe nicht unser widerschelten,
Nach gewon müste wir zelten
Omnes fines terrae .
Der wirt wil ouch sin gewert,
Er nimt die mentel und die swert,
Uns ist iezunt des geldes wol wert —
Ipse conspicit. Quoniam —
Sprach sich einer von Ifen:
Lat euer singen und euer pfifen!
Nach den würfeln sullen gerne grifen
Manus eius.
Wie schiere des einer wart inne!
Er bat sere mit sinne,
Daß er in ließ die kost gewinnen.
Dominus deus noster —
Geschiht das nicht, so ist verlorn
Beide lant und ouch min korn:

Dem wirte tribe man zuvorn
Oves pascuae eius. Hodie
Man sol ingießen
Gut bier, des muge wir wol genießen
Und lat nicht sere verdrießen
Corda vestra: nach guter spisen
Und nach guten braten
Mag ein gut trunk wol geraten.
Da nach, als die alten taten,
Patres vestri,
Zu dem wine das geschach,
Daß man sich ofte raufen sach,
Daß mir dicke bringen ungemach
Opera mea. Quadraginta —
Die unseligen gebauren
Die ligen und zauren,
Sorgen und trauren:
Hi errant corde.
Wenn sie tragen gra gewant,
Trinken ist in unbekant.
Gefellet er mir, ich neme im ein pfant
In ira mea.
Sie trinken, daß sie wischen
Von den benken uf die tische.
Uf den ofen must ich wichen
In requiem meam. Gloria —
Wenn im denne si also,
Der danke sin *spirito sancto.*
Sicut also ich vernomen han:
Wer mit den lüten weidenlich leben kan,
Den sihet man gerne
Hür mer denn ferne
Nunc et semper --
Wer miner lere volge nu,
Der müße leben *iemer zu*
In secula seculorum. Amen.

In der Wiener Hs. 4558. Bl. 8. (Pp. XV. Jahrh.) gedruckt Graff Diutiska 3, 166. 167. — Schon im XVI. Jahrh. gedruckt: einen Abdruck aus dieser Zeit sah ich in der Meusebachschen Bibliothek. Die Cursivwörter 68. u. 71. Ergänzungen.

¶ Nr. 33.

Fiat voluntas tua!
Entrouwen, ic salt wel anders maken:
Ic sal wel opten solder gheraken
Daer op (licht b)ier ende gherst.
Al souts mijn man hebben berst,
Ic sals wel so veel vercopen,
Dat ic mi mit silver sal cnopen,
Al waer die katijf noch so erre:
Sicut in celo et in terra!
Ic hebs noch beter in mijnder kist,
Dat ic hem onthielt mit nauwen list:
Entrouwen ic salder ghelt of maken!
Constic enichsins gheraken,
Dat ic den luden mocht behaghen
Ende si mi dan saghen
Achter, voren ende al om,
Panem nostrum cotidianum —
Dat ic hadde goede cleder aen,
So mochtic frischelic henen gaen.
Twee proper uutghesneden schoen,
Enen breden timp aen mijn caproen,
Ende twee platinen smale:
So waer ic frisch altemale.
Noch so moestic hebben mee!
Da nobis hodie!
Dat is enen rasse,
Daer mede soudic gaen te danse.
Dan souden die luden saghen:
Hoe mach elken die behaghen,
Die daer so frischeliken steet!
Ic salt hebben ist lief of leet,
Op datter int huus coren is.

Et dimitte nobis —
Die paep en comter huden af,
So help mi god ende theilich graf!
Waer nu dese misse ghedaen,
So soudic aen der merct gaen,
Daer ic wat sinlics cochte,
Dat ic minen soete lief brochte,
Want mijn man is te Pra,
Debita nostra!
Hi en comt niet thuus in acht daghen:
Dat mach mijn hertken wel behaghen,
Want hier inbinnen sal ic wel
Tgoet vercopen mit haesten snel
Ende copen daer om mijn ghevoech
Ende houden nochtans ghelts ghenoech,
Daer ic mede sal gaen te wijn,
Daer die schone ghesellen sijn.

Offenes Blatt, Bruchstück; Anf. des XVI. Jahrh., im Walrafianum zu Köln.

¶ Nr. 34.

1. *Asellulus de mola*
nam ôrlof to sym heren.
Presumitur in schola:
he wolde lexe leren.
Magister, bona dies!
de esel sprac mit leve,
Pax inter nos et quies!
ik lêrde gerne breve. —
R.º Kum kum kum!
esel, *sanctum*
sprikst latyn, du en bist nicht dum:
vis saccos oblivisci. —
Ach ach ach!
gût gemach
wolde ik wunschen al den dach,
si possem adipisci!

2. *Si scirem alphabetum,*
tohant wolde ik studeren
Ius legis et decretum,
dâr na wold ik pladeren
Pro magna plebania
ik kan to kore singen,
Dum clamat vox hoyst hyha!
de sak sal my nicht dringen —
R.º Lêr lêr lêr;
esel, sêr!
du wirdest wâl ein grote hêr,
mox potes doctorari.
Sing sing sing,
esel, kling!
so wirt gût alle dink,
si vis presbiterari.

3. *Si essem tam beatus,*
dat ik ein prêster worde,
Sic esset deo gratus
de myne misse hôrde.

Deinde predicarem,
grôt aflât wolde ik geven,
Quod saccos non portarem:
so mochte ik sachte leven. —

R.º Dô dô dô
dẹm also!
ganc to kore, sing wâl ho!
nam vox est tibi bona. —
Ja ja ja,
dat ik ga!
wan ik over misse sta,
portantur mihi dona.

4. *At missam tunc cantavit,*
do quam de eseldryver,
Cum fuste verberavit:
wannêr wordes du ein schryver!
Cur decipis hic plebes?
wâl hen, lôp in de molen,
Saccos portare debes,
most slepen unde solen. —

R.º Och och och!
hedde ik doch
secke gedragen wente noch,
esset mihi suave!
Gâr gâr gâr
wirt êm dat swâr,
de sal in syn alde jâr
pondus portare grave.

Wiener Hs. Cod. theol. 286. (Denis Cat. codd. mss. theol. Vol. I. P. II. col. 2339.). Mittheilung Ferd. Wolf's. Am Rande die Bemerkung: „Nota bene misticum sensum huius carminis quod datum fuit in bryle in anno domini 1400.“ Eine andere Hand hat hinzugefügt: „Ante multos annos datum fuit in hildensem quum admodum audiui anno dom. 1425.“ Bryle ist wol Brühl bei Köln und nicht, wie Denis meint, das holl. Brielle am Ausflusse der Maas.

In der Handschrift ist die erste Strophe absichtlich wie es scheint verschrieben, damit der Laie durch den Unsinn im Anfange des Gedichts von

der Lesung des Ganzen abgehalten werde. In der Hs. ist die erste Strophe also geschrieben:

Asellulus de mola nam orlouff.
(leerer Raum von drei Zeilen)
to syn heren Presumitur in scola he wol Magister bona dies die ezel
sprach myt leue. pax inter nos et quies ik leer
(leerer Raum von drei Zeilen)
de lexe leren Cum cum cum ezel sanctum sprich de gherne breue.
(leerer Raum von dritthalb Zeilen)
latyn du en bis nicht dum vis saccos oblivisci. ff.

— Hs. 1, 6. die ezel sprach — 1, 11. sprich (sprikst) — bis (bist) — 2, 7. hye ha — 2, 8. sach (sal) — 2, 11. here — 4, 6. wal hyn lauff — — 4, 8. slipen — 4, 15. yår.

¶ Nr. 35.

„Tractatus De ruine ecclesie planctu

Tractatus admirabilis, Vom stand der Cristēheit
Qui diu clam delituit, wem mag es nit sein leid
Sed adhuc viuit dominus, Der hett vns das anzeigt
Reuixit ipsa veritas, Die hat sich zů vns gneigt"

Am Ende: „Jmpressum Hagnoe"

Alter Druck aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts, 8 Blätter in 4°. 118 achtzeilige Strophen, aber vierzeilig gedruckt. (In meinem Besitz.)

Incipit planctus ruine ecclesie latino simul
et vulgari ydiomate rithmico seu versifico
modo compositus.
Hic autem in primis creaturam auctor ad
fletum et planctum hortatur dicens:

1. *Celum, terra, maria*
und alle creatur
tabescant, tremant, defleant,
dar zů die ganz natur!
non cessent cordis oculi
die heißen zecher rinnen,
ruinam hanc dum audiunt
den lesen oder singen.

2. *Creatrix rerum omnium,*
heilige drivaltikeit,
nostris assis gemitibus,
höchste barmherzikeit!
acceptum tibi effice
alles das ich hie sag,
fac omnibus proficuum
den jamer den ich klag!

3. *Auscultent corda saxea*
ir große hertikeit,
lumen precentur gracie
treulich mit herzenleit,
ut parcat et illuminet
durch sein heiligen nam
alpha bonorum omnium,
mit der so heb ich an.

---

44. *Sanctissimum officium*
ist in so gar unwert,
ut nihil putes vilius
genzlich uf aller erd,
nam cuncta pastoralia
sint in so widerzem,
ut Christus cum suis omnibus
sint in schier ganz ungnem.

45. *Ac totus cultus domini*
und alle ler der gschrift,
negotia celestia
sint in ein bitters gift.
Sic cunctum mutant ordinem,
den in der herr hat gsetzt,
semper agunt contraria
der höchst und auch der letst.

¶ Nr. 36.

Martinslied.

1. *Pontificis eximii*
in sant Mertens ere
patronique largissimi,
den schol wir loben sere.

2. *In cujus festo prospere*
zu weine werdent moste,
et qui hoc nollet credere,
der laß die wursen chosten.

3. *Martinus Christi famulus*
was gar ein milder herre.
ditari qui vult sedule,
der volg nach seiner lere,

4. *Et transmittat hic stantibus*
die pfennig aus der taschen,
et donet scientibus
den wein in großen flaschen!

5. *Detque esurientibus*
die gueten feisten braten,
gallinas cum cauponibus!
wir nemens ungesoten;

6. *Vel pro honore dirigat*
die gens und auch die anten,
et qui non bene biberit,
der sei in dem banne!

Wiener Hs. Cod. Univ. 667. fol. 376b bei Denis, Codd. mss. Theol. Vol. II. P. III. col. 2139.

Der heilige Martin, Bischof von Tours († 400), war der erste Heilige, dem die Kirche öffentliche Verehrung erwies. Er galt das ganze Mittelalter hindurch für einen freigebigen (milden, largissimus) Herrn, zugleich für den Schutzpatron der Zecher. Ihm zu Ehren wurde an seinem Namenstage, 11. November, manches Gelag gehalten, und noch bis auf den heutigen Tag ist es, besonders in Norddeutschland, Brauch, am Martinstage eine gebratene Gans zu verschmausen, wobei es denn selten an einem guten Trunke fehlt.

Der heil. Martin war einer der volksthümlichsten Heiligen Deutschlands, von dem oft und viel gesungen wurde, nicht immer auf würdige Weise: so gedenkt Thomas Cantipratensis in seinem Bonum universale de apibus (ed. Colvener, Duaci 1627. p. 456. 457.) eines „cantus turpissimus de beato Martino, plenus luxuriosis plausibus per diversas terras Galliae et Teutoniae promulgatus." Noch jetzt ziehen die Kinder am Martinsabend hie und da in Dörfern und Flecken von Haus zu Haus und singen allerlei Reime vom heil. Martin und bitten um Äpfel, Nüsse und dgl. Dahin gehört auch folgendes Sprüchlein:

Sanct Martin war ein milder Mann,
Trank gerne *cerevisiam*,
Und hatt er nicht *pecuniam*,
So ließ er seine *tunicam*.

S. Karl Simrock's Büchlein: „Martinslieder hin und wieder In Deutschland gesungen Von Alten und von Jungen ff. in Druck gegeben säuberlich durch Anserinum Gänserich. Bonn gedruckt in diesem Jahr, Da der Wein gerathen war (1846)" 12.° S. 52. ohne Angabe der Quelle.

¶ Nr. 37.

Trinklied.

1. Wol uf ir gesellen in die tabern!
aurea luce rutilat.
ach lieben gesellen, ich trünk so gern!
sicut cervus desiderat.

2. Ich weiß kein beßern uf mein wan
a solis ortus cardine:
uns ist ein vol faß ufgetan
iam lucis orto sidere.

3. Ach wirt, langet uns des brotes ein krust,
exaudi preces supplicum!
wir liden sicher großen durst,
agnoscat omne seculum.

4. Ach wirt, nu bring uns her den win!
te deprecamur supplices!
so wollen wir singen und frölich sin:
Christe qui lux es et dies.

5. Do warf einr die krusen wider die want:
procul recedant sompnia!
der dich ie gemacht der werd geschant
in sempiterna secula!

6. Trünk wir aus der kanten, also täten die frommen,
impleta nostra sunt viscera,
so wirt unser herz in ungemach kommen:
o quis audivit talia!

7. Do es abent wart, sie wurden vol,
linguarum loquuntur omnium.
die messer wurden usgetan,
pavent turbae gentilium.

8. Dem einen wart ein backenschlag,
der schrei: *veni redemptor gentium!*
der ander unter der bank gelag:
da was *fletus et stridor dentium.*

9. Den dritten bunden sie wider die want,
ligatus es ut solveres:
gedenk gesell und bezale zuhant
vel tu cruciaris septies!

10. Ach wirt, ich bezale dich,
te lucis ante terminum,
ich wil gelt holen, sicherlich
non revertar in perpetuum.

11. Der gesell lief in die schür,
foeno iacere praetulit,
nacket als er wär ungehür
praesepe non abhorruit.

12. Do kam der wirt und vant in do,
ubi iacet in praesepio.
des wurden die gesellen alle fro
und sungen: *benedicamus domino!*

Hs. aus der Mitte des XV. Jahrh., gedruckt in J. C. v. Fichard, Frankfurt. Archiv 3. Th. S. 260—262.

¶ Nr. 38.

In dem ton: Es wolt ein meitlin spacieren gan, spacieren uber den brunnen.

1. *Pertransivit clericus*
durch einen grunen walt.
invenit ibi stantem
ein seuberliche magt.

2. *Salve puella!*
got grüß dich meidelin,
dico tibi vere,
du must mein bule sin.

3. *Nolo*, lieber herre,
ir tribt mit mir den spot,
sed vultis me amare,
so halt ich euer gebot.

4. *Ipse tulit camisiam,*
ir bein die waren weiß;
fecerunt mirabilia,
da niemant nicht umb weiß.

5. Und do das spil gespilet was,
ambo surrexerunt,
do gieng ein ieglichs sinen weg,
et numquam revenerunt.

De fide concubinarum in sacerdotes. Questio accessoria causa ioci et vrbanitatis in quodlibeto Heydelburgensi determinata. quibusdam nouis additionibus denuo illustrata Jtem Questio minus principalis. de eisdem facetie causa. per magistrum Jacobum Hartlieb determinata Ach lieue els . biß myr holt. 16 Blätter o. O. und J. 4° (Göttinger Bibliothek). *)

---

*) Die kleine Schrift des Magisters Paulus Olearius ist in vielen Ausgaben vorhanden, z. B. „Impressum Auguste per Johannem Froschauer. Anno dñi. M.cccc.v.“ 4°. (Meuseb. Bibl.), aber nur in den mit Zusätzen versehenen ist das Pertransivit clericus: so in einer Ausgabe von 1506. (Meuseb. Bibl.), angezeigt von mir in Aufseß Anzeiger 2, 35.

¶ Nr. 39.

Barbara lexis Samuelis ex monte rutilo in discretos amatores atque tacitos.

1. *Quicuncque velit amare*
weiber oder jungfrauwen,
magno in gaudio stare,
der sol gar eben schauwen
ut fungatur prudentia:
er möcht die sach verderben,
summa foret dementia,
und könt kein lieb erwerben
quæ placeret, sed haberet
gar große reu bei meiner treu.
amans age caute.

2. *Istis audax in rebus sis,*
ein verzagter gar nichts schaffet,
amoris est maxima vis:
der narr hat sich verklaffet.
prudens dominatur astris
und kan bulen schöne weib
in urbibus atque castris.
merk, bulherz, was ich dir schreib,
sequere me! docebo te
daß du durch kunst erwerbest gunst,
vivas quoque laute.

3. *Sis in verbis moderatus*
wo du bei weibern bist.
eris virginibus gratus,
denn red wol zu aller frist.
nusquam dignus sit amore
der weib und jungfrauwen schendt,
virgineo pollens flore
sich gar spötlich von im wendt
et dicit sic 'rach quis est hic?
du grobes rint, hab dir den grint
simul ac pruritum.'

4. *Cum gradiaris in via*
und dir ein schön begegnet,
dic 'virgo', tunc 'salve pia,
vor klaffern bis gesegnet!'
cito recede ab ea
daß dich der eiferer nicht seh.
dic 'vale, amica mea,
daß dir nimmer leit gescheh!
plus deberem, si auderem
dir sprechen zu. ich hör daß du
unquam noscas ritum.'

5. *Tandem ipsa cogitabit*
'was het er zu sagen mir?
quis deorum mihi dabit
daß er kæm herwider schier?
ut cor experirer ejus
ob es in lieb wære enzünt,
facerem profecto pejus.
ich sprich 'dir sei alls vergünt
quodcunque vis. cor meum sis,
leb du mit mir als ich mit dir
hic in laetitia!

6. *Se tunc bene habebunt res,*
so ist die glock gegoßen,
tua corroborata spes.
ich hab sein oft genoßen,
istum adhuc amo sexum
das da kranz und schleier tregt,
tenet me sibi connexum,
mein mut hab ich darauf gelegt,
eas amo, ergo clamo:
beut mir dein munt, ich wirde gsunt
ex amicitia.

7. *Quid, obsecro, jucundius*
wenn ein weibsbild wol geschickt
amabit haec profundius
daß sie aus iren augen blickt
siderum instar ex polo?

sie kan geben hohen mut,
si vixerit absque dolo
(ich nem sie für großes gut)
vultu laeta   nusquam spreta.
dich zu ir schmück,   hart an dich drück,
    hinc sume basia!

8. *Sunt et huic clinodia,*
stehn nicht weit vom herzen.
serva haec in custodia,
mit inen ist gut scherzen,
effigies laetabunda,
(die warheit muß ich melden)
ubera dura ac rotunda
die niemant kan vergelten.
ista tange,   sed nec frange!
ich sag fürwar   durch den grif dar
    gaudet amasia.

9. *Pauperculam prudens vita:*
daran ist gar kein gwin.
divitem venustam cita,
es hat ein bsundern sin.
nam si conceperit illa,
kan dich und das kint ernern;
misera autem ancilla
mag sich hungers kaum erwern.
scortum cave,   vivit prave.
erwel ein zart   die dein wol wart,
    conviva fidelis.

10. *In secreto rem hanc tene,*
geschicht dir guts, schweig still dazu:
sic vives undique bene
und bheltst euch beid in ru.
qui vulgaverit amorem
ist al der welt ein spot,
plures ducet in errorem:
vor deiner zung sei ein knot,
sis discretus,   semper laetus!
folg meiner ler,   gwinst gut und er,
    crede Samueli!

Bl. 14a in De fide concubinarum, s. Anm. zu ¶ Nr. 38. Steht schon in einer Ausgabe, in deren Titel: quibusdam nouis additionibus denuo illustrata, fehlt, dagegen folgender Zusatz steht: Nunc autem, quia tempus haec et alia maiora poscit, in laudem Clericae castitatis à tineis reuocatus; s. Haupt in Aufseß Anzeiger 1, 291. — Hier mitgetheilt durch Dr. Oskar Schade nach den Epistolae obsc. virorum, Frcf. J. A. Raspe 1757. (Abdruck der Ausgabe von 1599) in der Bonner Bibliothek.

¶ Nr. 40.

Carmen ad clerum.

(Liebesabenteuer eines Pfaffen.)

Disce bene, clerice, virgines amare,
quia sciunt dulcia oscula praestare,
juventutem floridam tuam conservare,
pulchram et amabilem prolem procreare.
et ut cognoscas latius,
so nim gar eben war.
ludimagister fatuus
(das ist weit offenbar)
se multum ratus amari
von einem weiblein schon,
amore volens cremari
hieß sie mit im heim gon.
replentur vini veteris
und waren guter ding.
jocus hic fuit celebris:
gar schon sie in umbfieng
non immemor rei suae,
der schanze nam sie acht,
gratulando illi suave
bald in zu eim narren macht.

multos hinç extorquet nummos:
das ist ir aller art.
abit et quaerit alios,
lag im an sicher hart.
nec hunc curabat miserum,
dieweil sie pfenning hat.
nevit post huic linteolum
darin geschriben stat
W. V. H. J. M. G.
er kunts auslegen fein
sic speculans poetice,
das was die gattung sein.
omne dedisti gaudium,
Weinen Vnd Herzeleit,
grave paris cordolium,
Jamer Menglich Gespreit.
non fuerat autem ita
W. V. H. Wilt Vnd Hert
illi prius non audita
J. M. G. Ist Mein Gfert
sonabat, mira dicam.
der gut gsell was ein gauch.
Judaeo portat tunicam,
zwo deck, den mantel auch,
ut eam posset adire
mit sekel wol beschwärt
quo placentur ejus irae.
gar bald er zu ir färt.
ad ipsam ubi venerat,
da was es gar noch nacht.
ipsa blandiri non cessat
bis sie das gelt raus bracht.
mox aperit stultus peram,
wolt so gelieben sich,
(rem refero vobis veram)
sie sprach ‘halt dich an mich!’
in cubiculum ducitur,
hoffet ein guten mut,
subter lectum absconditur,
er meint, es wär als gut.

ecce quidam ingrediens,
selber er auftun kunt,
manet cum ipsa dormiens,
dem war sein herz verwunt.
sub lecto jacebat spretus,
sie het ein schererknecht
summis qui viribus fretus
machet ein groß geprecht.
pauper sub lecto torquetur,
durft reden ganz kein wort:
et quis non cruciaretur,
wo er solch spil erhort?
mane surgens hilariter
das freulein was gescheit,
exeunt domum pariter,
wenn er forcht seiner haut.
interim miser trepidus
säumt sich nicht lang im haus,
saltabat prorsus territus
hinden zum laden aus.
nec post illam adivit,
sie het das gelt schon ein.
ubi talia rescivit
auch wolt er nimmer sein.
deinde totum extortum
(tet im gar eben recht
fallacissimum hoc scortum)
verprasst der schererknecht.
lusum cernens se fabulam
von der er wol getraut,
incepit amare quandam
auf die er gänzlich baut,
bonorum cum dispendio
verschlemt sein mutererb.
erat durans amatio.
darnach wart sie im herb.
repertus it per tegulas,
er lief uber die dach
amittitque suas scholas.
der teufel des gelach!

se post caminum abscondit,
(es was im gar kein scherz)
vota precesque spospondit,
erschrecket was sein herz.
fugam sibi consuluit:
das was ein fasnachtspil.
linquat vestem oportuit:
ein buler leit sich vil.
amor, dicebat abiens,
ist Kartheuser orden,
'*heu mihi, quam fui amens!*
innen bin ichs worden.'
quid autem nunc dicam clara?
es weiß doch iederman
quam proba sit avis rara.
ach, gauch, ich far davon.
o Gretula Katharaque,
klein lieb macht großes we,
id stultus sentit utique
bisher und fürbaß me.
ergo sapienter dixi,
ich wist gern wie der hieß,
tamen si non ita vixi,
der sich nicht narren ließ.

De fide concubinarum in sacerdotes cet. S. l. 1557. 12°. bei Flögel, Geschichte der komischen Litteratur 3, 143. Dieselbe Liebesgeschichte steht auch in dem Anhange der Epistolae obscurorum virorum (Frcf. 1624. 8°.) p. 135–140. — Hier mitgetheilt durch Dr. Oskar Schade aus den Epistolae obscur. virorum, Frcf. J. A. Raspe 1757.

¶ Nr. 41.

Die trunkene Mette.

Standet auf, standet auf, ir brüder alle
Und singet die metten mit schalle!
Venite.
Ir brüder sehet sauer,
Das machen die bösen bauern,
Die wöllen uns vermauern:
Des müssen wir arme brüder trauern.
Standet auf, standet auf, ir brüder alle
Und singet die metten mit schalle!
Hodie seint die brüder her entrunnen
Aus dem kloster, münch, pfaffen und nunnen
Hant sich also besunnen
In das kloster nimmer zu kummen.
Standet auf, standet auf, ir brüder alle
Und singet die metten mit schalle!
Quoniam hat das ganz convent geschworen,
Sie haben daran noch nit verloren
Die schöne fräulein außerkoren:
Das tut den bösen bauern zoren.
Gloria die brüder aus dem kloster weichen,
Mögen sich mit dem convent nit vergleichen,
Tun schönen fräulein nachschleichen,
Den armen als wol als den reichen.
Standet auf, standet auf, ir brüder alle
Und singet die metten mit schalle!
Arnold. Cantus intonat solus.
Nun sint wir all arme brüder worden,
Daß wir sogar haben ein harten orden:
Wir müßen zu nacht auf der gassen umblaufen,
Wan ander leut liegen und schlafen.
Gloria die brüder lassen sich nicht erschrecken,
Man kan sie selten vor mittag aufwecken.
Arnold.
Bruder Nolhart der hat sich heint verschlafen
Bei dem schönen fräulein zart,

In seinem grauen bart
Bruder Nolhart.

Discantus intonat solus.
Ach herr der apt!

Psalmus secundus.
Nun hört, ir brüder, laßt uns wol gelingen,
Laßt uns prim, terz und metten singen,
Und laßt uns halten disen orden,
In dem nie keiner ist selig worden.
Noch müßen wir den orden also halten:
Die jungen lernens von den alten.
Gloria wir tun die kutten von dem hals nemen,
Und mitsamt dem kloster verschlemmen.

Antiphona.
Ach herr der apt!
Kein wirt wil uns mer beiten, [1])
Darumb müßen wir auf der terminei umbreiten. [2])
Die brüder sint so gar verhert: [4])
Sie haben die kutten in dem kloster verzert.

Cantus solus.
Helfet uns!

Psalmus tertius,
Nu seint wir aus dem kloster her entrunnen,
Denn der apt ligt all nacht bei einer nunnen
Und tut uns das unser gar verzeren,
Davon wir uns solten ernären.
Er läßt uns den hunger probieren:
Wir müßen uns nären von dem terminieren. [3])
Gloria er gibt uns wasser zu saufen.
Wir wollen im ein neue platten raufen.

Antiphona.
Helfet uns armen brüdern mit einer steuer und gabe,
Denn wein und brot
Ist uns armen brüdern not.

Tenor intonat.

Iube domine bene bibere.

Responde.
Tut man uns gütlich, so kommen wir schier widere.

Finita lectione responde.
Das werd war!
Responsorium primum.
Unser apt hat seiner brüder gar wenig geacht
Und in angst und not gebracht.
Lectio secunda legatur,
Responde.
Bibere.
Saure wein machen uns schwere glidere.
Finita lectione responde.
Das werd war!
Secundum responsorium.
Die brüder haben lang gehabt vergut, [5])
Darumb wöllen wir haben ein guten mut.
Versum canit discantus.
Darumb wöllen wir haben ein guten mut.
Cantus solus.
Und wöllen uns kein bart wachsen laßen
Und alle nacht schlemmen und prassen.
Tertia lectio legitur.
Wenn wir vol sint, so gen wir gern nidere.
Finita lectione responde.
Das werd war!
Tertium responsorium.
O lieben brüder, wir mögen uns nicht ernären,
Wir müßen das kloster verzeren.
Cantus solus canit.
Wir wolten all helfen dazu:
Wann das geschicht, so haben wir ru.
Repetitio.
Wir müßen das kloster verzeren.
Cantus solus canit.
Gloria so werden wir frei:
Wir achten nicht, wer der apt sei.
Repetitio.
Wir müßen das kloster verzeren.
Versiculus.
O lieben brüder,
Hätten wir eine gute flasche mit wein,
So möchten wir nach der metten desto frölicher sein.

Responsio.
Und ein jeglicher ein gebratne wurst.
Mit gutem wein lescht man den durst.
Und ein roten beutel hat mir der Hänsel bracht
Von Nürnberg aus der stat,
Und ein schönes fräulein hat uns der apt erlaubt
Zu Leipzig in der stat.

Finis.

Handschriftlich in der Gymnasial-Bibliothek zu Brieg in Schlesien. Aus dem XVI. Jahrh. 1) beiten, Frist geben, creditieren. 2) auf der Terminei umbreiten, wie die Bettelmönche herumbetteln, oder 3) terminieren, s. Frisch Wb. 2, 369. 4) verhert, beraubt, arm. 5) vergut haben, mhd. verguot, vür guot, ze guote haben, vorlieb nehmen.

¶ Nr. 42.

Martinslied.

Praesulem sanctissimum
veneremur, gaudeamus!
Wöllen wir nach gras gan,
hollerei o!
so singen uns die vögelein
hollerei o!
in hoc solemni festo.
Zir zir! *passer.*
der gutzgauch frei sein melodei
hellt über berg und tiefe tal.
Der müller auf der obermül
der hat ein feiste gans,
die hat ein feisten dicken langen
weidelichen kragen,
die wöll wir mit uns tragen.
drußla drußla drußla drußla drußla
gickgack gickgack
dulci resonemus melodia!

(G. Forster) Der ander theil, Kurtzweiliger guter frischer Liedlein (Nürnberg 1540) Nr. VII.

¶ Nr. 43.

Martinslied.

1. Nu zu disen zeiten
sollen wir alle frölich sein,
gänsvögel bereiten,
darzu trinken ein guten wein,
singen und hofieren
in sant Mertes eren.
cum iubilo omnes clamate,
cum iubilo,
ut sit deum rogans,
bratne gans,
rogans, rogans.

2. *Martine*, lieber herre mein,
nun schenk uns nur gar tapfer ein!
ja, heut in deinen eren
wöllen wir alle frölich sein,
o Martine!

(G. Forster) Der ander theil, Kurtzweiliger guter frischer Liedlein (Nürnberg 1540) Nr. II.

¶ Nr. 44.

Vinum quae pars.

1. *Vinum quae pars?* verstest du das?
ist aus latein gezogen. —
ja nun gar wol, ich bin es vol,
ist war, ist nit erlogen.
in dem Donat der reifle hat
hab ichs gar oft gelesen,
quod nomen sit, es fält sich nit,
man trinkt in aus den gläsern.

2. *Quale nomen?* ich gern vernäm:
kanst du mir das nit sagen? —
dulcissimum, denn umb und umb
nach disem tut man fragen.
der alt scribent ist Bacchus gnent,
hat vil davon geschriben.
seit ich in lis, ist mir gewiss
kein gelt im seckel bliben.

3. Nims glas zu dir, *declina* mir
vinum, laß gschirle sinken! —
nominativo: *hoc vinum,*
ist mechtig gut zu trinken,
er lescht den durst und machet lust,
daß wir so frölich singen.
drumb wolln wir gan gar dapfer dran,
tues einr dem andern bringen.

4. Es gilt dir ein, gar gut ichs mein:
wie hats im *genitivo?* —
gesegn dirs got on allen spot!
darnach tue ich im also.
huius vini gesell ich bin:
er liebt mir in meim herzen.
ein guter trunk macht alt leut jung,
vertreibt unmut und schmerzen.

5. *In dativo:* *huic vino*
muß ich vil lobs verjehen.
er schmeckt mir wol, drumb wird ich vol,
sein gleichen hab ich nicht gsehen:
ist wol gefarbt nach bester art.
accusativo: *vinum,*
den trink ich lieber dan das bier,
ist weniger wasser drinnen.

6. *Vocativo:* *o vinum!*
was wunders tuest du treiben!
wenn man dich trinkt, der erst der hinkt,
aufrecht kan er nit bleiben,
der ander wil sitzen beim spil,
der dritt wolt nur gern springen,
der viert der ficht, der fünft der sticht,
der sechst tuet nicht denn singen.

7. *Ablativo:* *ab hoc vino*
wöllen wir noch nicht weichen
bis in die nacht, daß man nit acht,
daß wir an wenden schleichen.
welcher gesell jetz weiter wöll
vinum ausdeclinieren
pluraliter, dem bring man her
ein maß, drei oder viere.

In Docen's Miscellaneen 2, 240. 241. aus einer Liedersammlung von 1578 (wahrscheinlich Ivo de Vento's, es steht bereits in dessen Newen teutschen Liedern mit vier Stimmen (München 1571) Nr. 8.) — Nr. 96*) in „Lieder-Büchlein, Darinn begriffen sind Zwei hundert vnd sechtzig Allerhand schöner weltlicher Lieder. (Frckf.) M. D. LXXXII.“, neu gedruckt als XII. Publication des liter. Vereins zu Stuttgart 1846: „Das Ambraser Liederbuch v. J. 1582. Herausg. von Jos. Bergmann.“ Hierin nach Str. 2. noch folgende:

Cuius nescis *sit generis*
der edel saft von reben?
reich mir das glas! muß trinken baß,
denn wil ich dir bscheid geben.
neutrius est der allerbest,
wilt du die regel haben:
nomen in um *quod sit neutrum*,
all *grammatici* sagen.

---

*) Mit der Überschrift: Nach willen dein, darin Vinum per omnes casus decliniert wirt.

nebst diesen Lesarten: 2, 8. zu lang (im seckel) — 3, 7. weidlich daran (gar dapfer dran) — 4, 6. er liebet mir im herzen — 4, 7. all leut — 5, 4. weinsgleich hab ich gesehen — 5, 7. den trinken wir lieber denn bier — 5, 8. ist minder wasser in im. — In Fischart, Geschichtklitterung 1582 nur Str. 1. 3, 1—4. 7, 4—8, also sehr unvollständig, weshalb es sehr wunderlich ist, danach das Lied mitzutheilen, wie W. Wackernagel Leseb. 2, 105 ff. gethan. Die Fischartschen Lesarten: 1, 3. ja nur gar wol — 1, 4. ich bin im oft nachzogen — 1, 7. das fält mir nit — 3, 2. vinum, laß gläslin sinken.

¶ Nr. 45.

Trinklied.

1. Wolauf, ir brüder allzumal,
quos sitis vexat plurima.
ich weiß ein wirt klug überall,
quod vina spectat optima.
sein wein mischt er nicht mit dem saft,
e puteo qui sumitur.
ein jeder bleibt in seiner kraft,
e botris ut exprimitur.

2. Herr wirt, bringt uns ein guten wein,
im keller *quod est optimum!*
die brüder wöllen frölich sein
ad noctis usque terminum.
wer greinen oder murren wil,
ut canes decet rabidos,
der mag wol bleiben aus dem spil,
ad porcos eat sordidos!

Aus Fischarts Geschichtklitterung Cap. 8. Ausg. von 1582.

¶ Nr. 46.

Bettelstudenten-Lied.

1. *Dominum pastorem*
cum laude quaerimus,
si vellet nobis dare
sex grossos.
o decus honestorum,
corona clericorum,
date literatis
dona pietatis!

2. Ei Pfarrer, lieber Herre,
corde iucundo
beweiset eure Ehre
sitibundo!
Ihr seid ein Kron der Ehren,
euer Gut das soll sich mehren!
date literatis
dona pietatis.

3. Werdet Ihr uns was geben
corde iucundo,
so sollt Ihr lange leben
sitibundo.
Hilarem datorem,
ut sacra probat pagina,
ipse Deus sua
beat gratia.

Antiqua gratia dormit.

Aus einer PpHs. vom J. 1603. in der Rehdigerschen Bibliothek zu Breslau, zuerst gedruckt in Hoffmann, Monatschrift von und für Schlesien 1829. S. 552.

¶ Nr. 47.

Trinklied.

1. *Sequimini, o socii,*
Wol her' mit an den Rhein!
Laetamini, vos ebrii!
Da trinkt man guten Wein.

2. *Vinum moestis fert gaudium,*
Macht enge Säckel weit,
Mutisque dat eloquium,
Von aller Sorgen freit.

3. *Cum bibo bis aut bibo ter*
Den edlen Rebensaft,
Tunc cano musicaliter,
Er gibt mir gute Kraft.

NEwe Deutsche Tricinien Durch Cunradum Hagium (Frckf. a. M. 1604.) Nr. X. Im Drucke fehlt 3, 1. das zweite bibo.

¶ Nr. 48.

Martinslied.

In illo tempore sedebat dominus Martinus, o ho!
Bonus ille Martinus inter anseres im Stroh,
Und sie waren alle froh,
Ja froh waren sie alle
Und schnatterten mit Schalle.
O lieber *pater,* Vetter, Bruder Märten,
Was hast du vor Gefährten
In stramine nostro?
Sie müssen dein entgelten,
Magst fluchen oder schelten.
Drum fangen wir an
Wol auf dem Plan,
Drum sind wir da
Und halten *Martinalia.*
Herbei, herbei zur Märtensgans!
Herr Burchard mit den Bretzeln, *Iubilemus!*
Bruder Urban mit der Flaschen, *Cantemus!*
Sanct Bandel mit den Würsten, *Gaudeamus!*
Sind alles starke Patronen
Zur feisten Märtensgans,
Man darf ihrer nicht schonen,
Sie können's wol belohnen.
So hebt nun an!
So fangt die Gans, so bringt die Gans, so würgt die Gans, so ropft die Gans, so stopft die Gans, so bratt die Gans, die feiste Gans, die beste Gans, die frömmste Gans, die schönste Gans, die weiße Gans, die bunte Gans, die graue Gans, ja unser Gans, die gute Gans, die liebe Gans, die Schnadergans, die Bladergans, die Märtensgans — der beste Vogel in der Schüssel!

Was wirds aber sein?
Fritz frisst das Beste alleine, alleine.
In nostrum rostrum!
Ich möcht ersticket sein.
Bruder Urban, gebt uns *vinum!*
So flößen wirs ein, so trinken wirs ein:
Die Gans die will begossen sein,
Sie will noch schwimmen und baden.
So wird uns wol gerathen
Haec anseris memoria.
Thut drauf ein Trunk, ein guten Trunk, ein Märtenstrunk, ein pommerschen Trunk, neun Züg und beide Backen voll
In unico hypocausto, ja *haustu!*
So leben wir in glimper *gloria*
Und singen unsers Herren Märtens *gaudia.*
Eia wären wir da
Per omnia secula!

Newes Teutsches Musicalisches Fröliches *Convivium* Durch Melchior Francken (Coburgk 1621.) Nr. XII.

¶ Nr. 48. A.

Trinklied.

1. *Fratres exultate!*
Was hilft uns traurig sein?
Vobisque propinate
Den guten Moselwein!
Der Preis gebührt dem Rebensaft,
Macht Lust, macht Muth und Kraft:
Ergo applicate
Das Gläslein an den Mund!
Nec non evacuate
Sogar bis auf den Grund!

Pro Germanorum more,
Qui pleno bibunt ore
Ganze Massen aus,
Ganze Fässer aus
In bona formula.

2. *Fratres exultate!*
Die Gurgel machet nass!
Vobisque propinate!
Es ist noch mehr im Fass.
Der Preis gebührt dem Rebensaft,
Macht Lust, macht Muth und Kraft:
Ergo potitate!
Kein Tröpflein lasst im Glas!
Totum evacuate,
Bis sinket auf die Nas!
Pro Germanorum more,
Qui pleno bibunt ore
Ganze Massen aus,
Ganze Fässer aus
In bona formula.

3. *Fratres festinate!*
Sonst läuft die Zeit zum End,
Vobisque propinate,
Bis man das Fass umwendt!
Der Preis gebührt dem Rebensaft,
Macht Lust, macht Muth und Kraft:
Ergo concertate
Mit vollem Mund und Muth!
Domumque reportate
Den Zapfen auf dem Hut!
Pro Germanorum more,
Qui pleno bibunt ore
Ganze Massen aus,
Ganze Fässer aus
In bona formula.

Andere Tracht des Ohren vergnügenden Tafel-Confects (Augsburg 1737.); danach mit der Melodie in C. F. Becker, Lieder und Weisen vergangener Jahrhunderte (2. Aufl. Lpz. 1853.) 1. Abtheil. S. 58—60.

¶ Nr. 49.

Studentenlied.

1. *In dulci iubilo*
Nun singet und seid froh!
Unsers Herzens Wonne
Latet in poculo,
Gezapfet aus der Tonne
Pro hoc convivio.
Nunc, nunc bibito! :|:

2. *O crater parvule,*
Nach dir ist mir so weh!
Tröst mir mein Gemüthe,
O potus optime,
Durch alle deine Güte!
Et vos concinite:
Vivant socii! :|:

3. *O vini caritas,*
O Bacchi lenitas!
Wir haben's Geld versoffen
Per multa pocula,
Doch haben wir zu hoffen
Nummorum gaudia.
Eia, wär'n sie da! :|:

4. *Ubi sunt gaudia?*
Nirgends mehr denn da,
Da die Burschen singen
Selecta cantica,
Und die Gläser klingen
In villae curia.
Eia, wär'n wir da! :|:

„Studentenlieder. Aus den hinterlassenen Papieren eines unglücklichen Philosophen, Florido genannt, gesammlet und gebessert von C. W. K(indleben).“ (O. O. 1781. 8°.) S. 45. Der Herausgeber macht zu der falschen Lesart In villa curia folgende Bemerkung: „Ich habe mir den Kopf darüber zerbrochen,

was der mir unbekannte Verfasser dieses uralten Burschenliedes, welches ich seines drollichten Inhalts wegen unverändert beibehalten, und in diese Sammlung aufgenommen habe, durch den Ausdruck: villa curia, gemeint habe. Vermuthlich soll dadurch jeder ländliche Kommersch, jede Dorfschenke verstanden werden, weil die fidelen Burschen gemeiniglich zu Dorfe steigen und daselbst zu kommerschieren pflegen." Villae curia ist die Kneipe. — Auch in „Neues Commersbuch. Germania (Göttingen) 1818.", nur drei Strophen und schlecht.

¶ Nr. 50.

Studentenlied.

1. Der Weintrunk erhält:
Das lehrten die Welt
Druiden und Barden und *Magi.*
Sie hatten auch Recht:
Dies findet wer zecht
Recubans sub tegmine fagi.

2. Freund, trinke! getreu
So wollen wir zwei
Circumdare brachia collo.
Verschreib mir vom Rhein
Vortrefflichen Wein,
Et eris mî magnus Apollo!

3. O dieser verjüngt
Den, der ihn besingt,
Corpusque animusque iuvantur.
Auch ist er mein Freund,
Der Liebe nicht Feind,
Et in una sede morantur.

4. Man lehret uns zwar
Und leider ist's wahr:
Tot sunt in amore dolores.
Dem sei wie ihm sei,
Doch bleibt es dabei:
Nostros agitamus amores.

5. Es lebe dein Kind!
Wie ist es gesinnt?
Durus pater? ipsa severa?
Du seufzest ja hier,
Als sagtest du mir:
Nimirum mihi casta Neaera!

6. Doch Rheinwein und Scherz
Erfrischen das Herz
Corpusque animumque labantem.
Der Gram wird ertränkt,
Wenn Phyllis dich kränkt,
Miserum si spernit amantem.

In mehreren Commersbüchern, z. B. im Berlinischen (Berlin, Enslin 1817.) S. 187.

¶ Nr. 51.

Trinklied.

1. Hier zitten wy *in gloria*
en drinken daer *vinaria.*
soo laet ons drinken,
soo laet ons klinken!
rondi ronda in cellula!

2. Ik breng het u, *Gregorius!*
ik dank het u *cum floribus.*
nu zet het mondeling
en drinkt het grondeling!
rondi ronda in cellula!

3. Is't niet Claerouws? *inspicite,*
o socii advertite!
wilt *indicere,*
niet *favoriceere!*
rondi ronda in cellula!

4. Ja 't is Claerouws! *gratulamini,*
o socii laetamini!
sic nos oportet,
sic nos confortet.
rondi ronda in cellula!

5. O neen, mijn Heer, 't mag soo niet zijn:
aenbied my eerst u handelijn,
amoris signum,
favore dignum!
rondi ronda in cellula!

In einem Liederbuche ohne Titel. Es gehört zu einer Sammlung von Liederbüchern, um 1710—1730 gedruckt, früher in Scheltema's Besitz, jetzt in der Bibliothek der Maatschappij van Nederlandsche Letterkunde zu Leiden. Alle Titelblätter fehlen.

3, 1. Claerouws, vielleicht das hochdeutsche: klar aus, rein aus.

¶ Nr. 52.

Cantilena potatoria.

Hoffmann von Fallersleben.

1. So trinken wir *laetifice*
Ein Kännlein von dem besten,
Das heilet uns *magnifice*
Die Schäden und Gebresten.
Wir halten *nostras vesperas*
Cantu cantilenarum,
Und trinken dann ohn' Unterlass
Salutem horum, harum.
Trallirum larum lorum!
In secula, secula seculorum.

2. Hört zu, dass ich es nit vergess,
Amemus quas amamus,
Die hübschen feinen *virgines*
Vivant, et nos bibamus!
Drum *sine ira cum studio,*
Dass sich der Kummer wende,
So nimm, dann wird dein Herzlein froh,
Das Glas in deine Hände
Und trink trallirum larum
In amore omnium sanctarum!

Gedichtet Breslau 1. Sept. 1829. Gedichte. 4. Aufl. (Hannover, Carl Rümpler 1853.) S. 392. Componiert: VI. Tafellieder für 4 und 5 Männerstimmen von Ernst Richter. (Breslau, Cranz 1834.) Nr. V. Ferner 4stimmig von L. Lenz Op. 41.

¶ Nr. 53.
Der Trunkenen Litanei.
Hoffmann von Fallersleben.

1. *Omnes, omnes erramus,*
Hat Bruder Veit gesagt;
Er wollte zu dem Kellner,
Und kam zur Kuchelmagd.

2. *Varietas delectat,*
Das ist ein feiner Spaß,
Als jener seine Buttermilch
Mit der Mist-, Mistgabel fraß.

3. *In medio stat virtus,*
So heißt es nun und itzt,
Wenn der Teufel mitten zwischen
Zwei alten Weibern sitzt.

4. *Principium est grave,*
Das ist fürwahr kein Scherz,
Als jener heben wollte
Die bunte Kuh beim Sterz.

5. *Finis coronat opus,*
Das nahm ich fein in Acht,
Drum hab ich Tasch' und Flaschen
So manchmal leer gemacht.

6. *Beati possidentes,*
Das ist gewisslich wahr,
Und hätt ich nur ein Fuder Wein,
Ich tränk das ganze Jahr.

7. Doch weil der Wein im Fasse liegt,
Quid iuvat, nützt uns das?
So wollt ich denn, es wäre
Die ganze Welt ein Fass!

Gedichtet Breslau 1835. Gedichte. 4. Aufl. (unter den Liedern der Landsknechte) S. 396. — Die letzte Strophe lautet in ihrer urspr. Lesart (s. Gedichte. Neue Samml. Breslau, Aderholz 1837. S. 78.)

Doch während *Mars* so fortregiert,
Quid iuvat Lex et Ars?
So wollt ich denn, es wäre
Auch *Lex* und *Ars* im *Mars!*

Componiert 4stimmig von B. E. Philipp Op. 23. Nr. V. und von F. Möhring Nr. 145. in Ernst und Scherz von Julius Otto.

¶ Nr. 54.

Eine Klosterbibliothek.

Wilhelm Wackernagel.

„*Ceciderunt in profundum*“ —
Sehet euch im dunklen Grund’ um,
Seht euch rund um,
In rotundum!
„*Summus Aristoteles,*
Plato et Euripides
Ceciderunt in profundum.“

2. Für die Librei die Liebhaberei
Woher sie wol kommt? Mein Lieber, ei, ei!
Liber libri, die sind ja nicht hie:
Hier ist ja nur *Liber Liberi.*

3. Unsre Folianten und
Unsre Quartanten und
Unsere Taschen-
Ausgaben sind rund:
Tonnen und Fässer und Flaschen.

4. Schwache Augen haben die Herrn,
Und sind doch fleißige Leser;
Sie studieren gar zu gern:
Drum tragen sie allzeit Gläser.

5. Das Eine rühm’ ich ganz besonders;
Ich hab’s erprobt, und denke dess:
Es sind die Bücher sammt und sonders
Editiones principes.

6. Und dorten gar die Incunabel,
Die von sich selber trunken wiegt,
Drin eine plauderhafte Fabel
Mit offnen Schelmenaugen liegt!

7. *Lectionis varietas,*
Die ist vor allem reichlich:
Hier ein kräftiges herbes Nass,
Dort eines süß und weichlich.

8. Lesarten wirst du auch, Gott helf!
Die besten nur entdecken;
Von der Lese des Jahres elf
Stehn Bücher in allen Ecken.

9. Der Stil ist klar und flüssig,
Und schön und deutlich die Lettern:
Man wird's nie überdrüssig,
In solchen Büchern zu blättern.

10. Und les' ich den, meine Seele hüpft,
Weil der den blühenden Stil versteht:
So wie man nur den Zapfen lüpft,
Gleich springt hervor ein ganz Bouquet.

11. Hier möcht' ich ein Professor sein,
Und mit dem Capitel Jahr aus, Jahr ein
Paragraphos studieren:
Da würd' ich profitieren.

W. Wackernagel, Weinbüchlein (Leipzig, Weidmann 1845.) S. 52—54. Ein sogenanntes Hospizlied der Studenten: jeder singt eine Strophe, weshalb auch W. W. durch Striche die einzelnen Strophen von einander getrennt hat. Das Ceciderunt ist ein bekanntes Commerslied; gewöhnlich singt man 1, 6. Cato, Plato, Socrates —

¶ Nr. 55.

Amare non amarum.

Wilhelm Wackernagel.

1. Hörts einer jetzt zum ersten Mal,
Quam bellae sint puellae,
So singen wir es noch einmal:
Puellae quam sunt bellae!
Sie leuchten in das Herz hinein
So lieblich wie der Sonnenschein
Et sicut noctis stellae.

2. Wir trinken darum froh bewegt
Tot millia guttarum,
Weil unser Herz in jeden legt
Salutem amatarum;
Wir sprechen bis zum letzten Hauch:
Süß ist der Wein, doch scheint mir auch
Amare non amarum.

W. Wackernagel, Weinbüchlein (Leipzig 1845.) S. 55.

¶ Nr. 56.

Vivat!

Wilhelm Wackernagel.

1. „Als ich den ersten Becher trank,
Da klang mir in den Ohren
Ihr Name, die ich mir zum Schatz
Vor allen auserkoren,
Der ich versprochen treu zu sein
In versibus et prosa;
Sie hat ein Herz wie Edelstein,
Prae ceteris formosa;
Wenn andre Mägdlein bei ihr sind,
Da ist so schön mein liebes Kind
Ut inter spinas rosa.

2. Ich dachte wiederum an sie
Beim zweiten, und so weiter;
Und jetzo, da ich oben fast
Steh' auf der Himmelsleiter,
Da kommt es mir erst recht in Sinn
Auctore vino bono,
Wie gut ich meiner Guten bin,
Quam omnibus praepono,
Wie sie allein zu aller Frist
Als Königin gesessen ist
In cordis mei throno."

3. Fürwahr, das hast du gut gemacht,
Dass dir mit jedem Becher
Nur wärmer ward ums treue Herz,
Du auserwählter Zecher!
Drum soll dein liebes Schätzlein auch
Concentu potatorum
Gefeiert sein nach altem Brauch
Clangore poculorum:
Sie lebe hoch in alle Zeit,
Hoch, hoch in alle Ewigkeit,
In saecula saeculorum!

W. Wackernagel, Weinbüchlein (Lpz. 1845.) S. 56. 57.

¶ Nr. 57.

Bierlied.

Aus Roman d'Eustache-le-moine p. p. M. Fr. Michel p. 114. 115. Danach in Ferdinand Wolf Über die Lais, Sequenzen und Leiche S. 439. 440. vgl. S. 36. 196. 208. Die Prosa des heil. Bernhard de nativitate Domini in Daniel, Thes. hymnol. 2, 61.

1. Or hi parra,
La cerveyse nos chauntera:
Alleluia!
Qui que aukes en beyt,
Si tel seyt com estre doit,
Res miranda!

2. Bevez quant l'avez en poin;
Ben est droit, car nuit est loing,
Sol de stella.
Bevez bien e bevez bel,
Il vos vendra del tonel
Semper clara.

3. Bevez bel e bevez bien,
Vos le vostre et jo le mien,
Pari forma.
De çò soit bien porvéu;
Qui que auques le tient al fu,
Fit corrupta.

4. Riches genz funt lur brut:
Fesom nut nostre deduit
Valle nostra.
Beneyt soit li bon veisin
Qui nos dune payn e vin,
Carne sumpta;

5. E la dame de la maison
Ki nus fait chere real!
Jà ne pusse-ele par mal
Esse ceca!
Mut nus dune volonters
Bons beiveres e bons mangers:
Meuz waut que autres muliers
Hec predicta.

6. Or bewom al dereyn
Par meitez e par pleyn,
Que nus ne séum demayn
Gens misera.
Ne nostre tonel wis ne fut,
Kar pleint ert de bon frut,
Et si ert tut anuit
Puerpera.

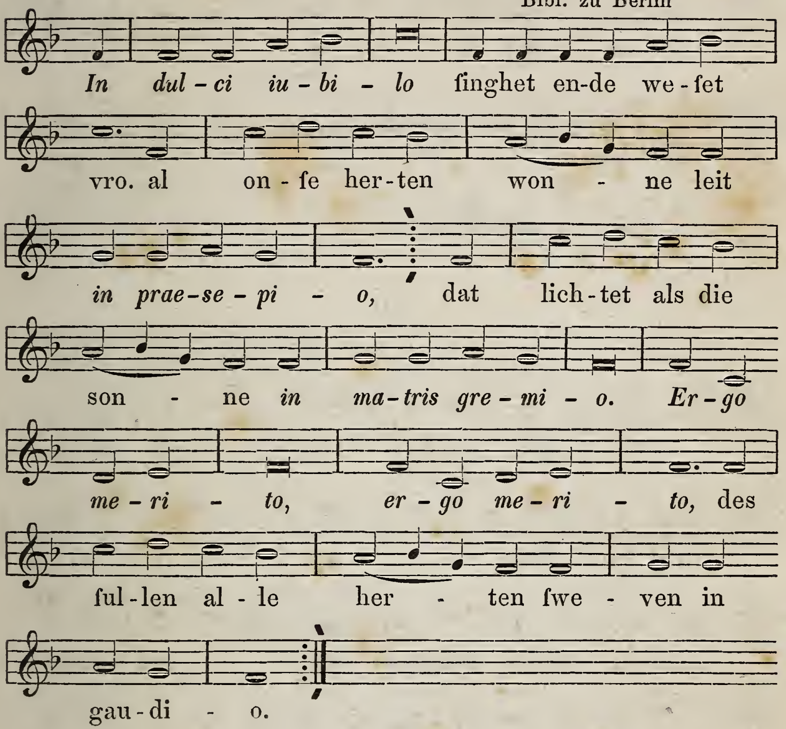
Amen.

Musikbeilage

von Ludwig Erk.

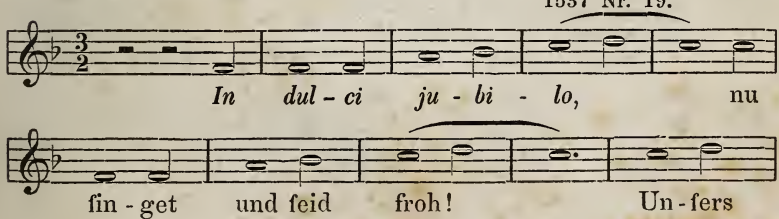
I.

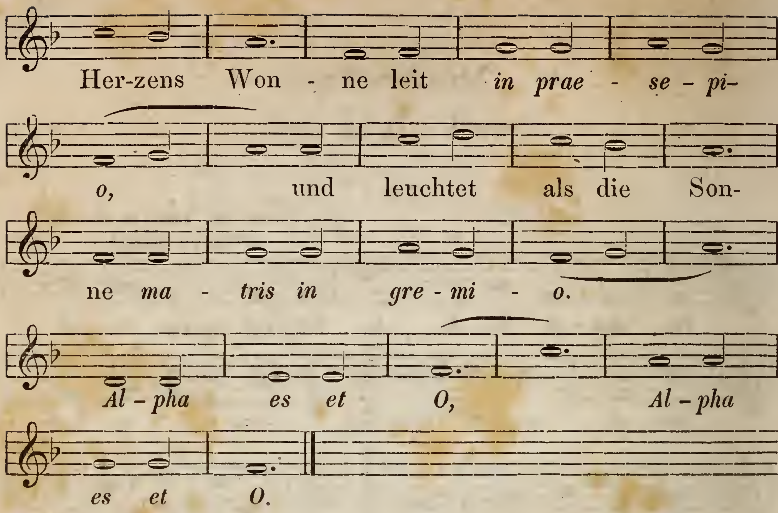
Ms. germ. 8° 190. in der kön.
Bibl. zu Berlin



II.

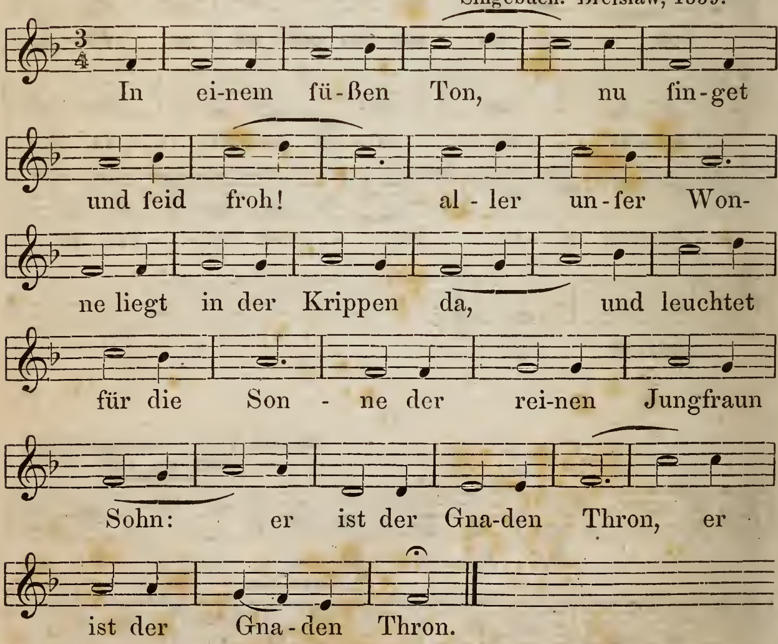
Michael Vehe's Gesangbüchlin
1537 Nr. 19.





III.

Valentin Triller, „Ein Christlich Singebuch. Breſslaw, 1559.“



Anfänge
der
einzelnen Gedichte.